262. Freitag den 7. November 1856. 262.



Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Zur Beachtung.

Die Abfahrts-Zeit des Breslauer Eisenbahnzuges macht einen früheren Schluß unserer Zeitung erforderlich. Wir sind dadurch außer Stand gesetzt, größere Anzeigen, **welche nach 11 Uhr Vormittags** abgegeben werden, noch in die Zeitung desselben Tages aufzunehmen. Das betreffende Publikum ersuchen wir ergebenst, hiervon gefälligst Notiz nehmen zu wollen.

Die Zeitungs-Expedition W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 6. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Staatsanwalt Hantelmann zu Thorn zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgerichte zu Natibor zu ernennen; und dem Kaufmann Julius Ewest hierselbst das Prädikat eines K. Hoflieferanten zu verleihen; auch dem Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade, General-Major von Derenthall, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse vom Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Orden zu ertheilen.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern von Breslau wieder hier eingetroffen.

Ihre K. H. die Prinzessin Karl von Preußen ist gestern von hier nach Weimar abgereist.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade, von Bosse, nach Düsseldorf.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 114. K. Klassenlotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 81,370. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 3235 und 8566.

32 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3249. 7593. 22,570. 24,058. 24,803. 26,167. 29,991. 35,787. 36,761. 40,728. 40,886. 41,375. 42,496. 45,759. 45,814. 53,055. 56,232. 56,951. 57,950. 61,241. 65,758. 67,924. 70,085. 73,706. 73,990. 74,675. 77,543. 78,831. 79,183. 81,833. 88,877. 89,236.

35 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 260. 385. 3188. 3377. 3771. 4033. 10,355. 12,049. 14,204. 24,037. 34,888. 36,497. 36,867. 38,101. 43,521. 45,686. 54,136. 63,401. 65,604. 65,734. 66,787. 68,174. 70,048. 74,363. 80,648. 81,168. 82,390. 83,192. 85,391. 86,864. 88,030. 89,218. 89,273. 89,936 und 93,236.

62 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2226. 3530. 4753. 4800. 5488. 7079. 8664 9380. 10,129. 10,910. 11,192. 11,262. 11,847. 12,341. 15,661. 17,933. 19,495. 19,579. 22,734. 24,252. 24,884. 25,045. 25,241. 26,380. 28,582. 28,994. 31,565. 36,315. 38,284. 38,510. 42,283. 43,930. 44,936. 46,312. 47,679. 52,435. 53,293. 53,411. 54,912. 55,275. 55,848. 56,748. 57,027. 59,179. 59,693. 62,525. 64,679. 64,900. 66,647. 67,333. 69,031. 69,221. 69,500. 70,200. 70,875. 76,054. 78,585. 84,887. 88,042. 88,279. 88,491 und 94,861.

Berlin, den 5. November 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 5. Nov. [Prinz Friedrich Wilhelm; Blume's Leichenbegängniß.] Der Prinz Friedrich Wilhelm ist heute früh aus Breslau mit dem General v. Moltke und dem Major v. Heinz hieher zurückgekehrt. Heute Nachmittag fünf Uhr fuhr Höchstderselbe zur Königin nach Sanssouci, um sich zu verabschieden, da er, wie es heißt, schon morgen die Reise nach England antreten will. — Heute Morgen haben wir H. Blume begraben. Es war eine ergreifende Feier. An seinem Sarge in der Leichenhalle des Jerusalemskirchhofes sprach der Prediger Blume treffliche Worte. Wahrhaft rührend war es, unter den Sängern auch den alten Bader zu erblicken. Am Sarge sangen sie einen Vers des Liedes: „Was Gott thut“ rc., und nach der Leichenrede: „Glücklich sind die Todten“ rc., von Zöllner, und am Grabe: „Auferstehn“ rc. Blume ruht auf demselben Kirchhofe, wo auch Iffland, sein Lehrer, und Fleck ruhen. Für seine todtkranke Gattin ist gleich die andere Stelle angekauft worden. Unter dem zahlreichen Leichengefolge befand sich auch der Generalintendant v. Hülsen; Wauer, der Einzige, der noch aus der alten Schule zurückgeblieben und jetzt in Freienwalde wohnt, war nicht erschienen. Außerdem hatten sich viele Personen eingefunden, denen Blume wohlgethan. Hatte er doch, schon krank, noch einer armen, alten Wittwe acht Tage vor seinem Tode zehn Thlr., die er in einer fröhlichen Gesellschaft in der Hasenhaide gesammelt, hingetragen. Der Verein gegen Thierquälerei wird ihm einen Nachruf widmen.

♈ Berlin, 5. Nov. [Der unheimliche Zustand der politischen Ungewißheit; Graf Morny in Petersburg; die engl. Preßfreiheit; ein Schwererkrankter der Rheinprovinz; die Generalität der preuß. Armee.] Bei der näheren Betrachtung der gegenwärtigen politischen Lage und Verhältnisse Europa's erinnert man sich an den Ausspruch eines berühmten Publizisten, des am 9. Sept. 1809 verstorbenen A. v. Schlözer. Allen wichtigen Zeitperioden, namentlich großen Kriegen, ist stets eine Zeit der unheimlichen Ungewißheit vorangegangen. Die neuesten Ereignisse, ganz besonders die Art und Weise, wie sich die großen Mächte in Beziehung auf die Tagesfragen selbst aussprechen, versetzt uns in eine solche Zeit der Ungewißheit, die sich fast in allen Verhältnissen der Gesellschaft fühlbar macht. Der fortdauernde lebhafte Kurierwechsel wird selbst nicht anders als ein Zeichen jener Ungewißheit in den Kabinetten ausgelegt. Man kömmt dabei immer wieder darauf zurück, daß der fast übereilte Friedensschluß viele Verhältnisse ohne Regelung, andere gänzlich ohne Erörterung gelassen habe. Allein die Nichterfüllung einzelner Stipulationen des Vertrages von einer oder der anderen Seite erscheint zwar hin und wieder noch als eine Veranlassung zu den gegenseitigen Verhandlungen zwischen den großen Mächten, keinesweges aber als eine Hauptursache derselben, die in neueren Zwischenfällen oder Eventualitäten liegt. Diese sind es auch, welche vorzugsweise die unbehagliche Ungewißheit der Zeit schaffen; dazwischen treten aber auch immer wieder Berichtigungen früherer Angaben und Annahmen ein. So zeigt es sich jetzt, daß die Nachrichten, welche mehrere Zeitungen von Differenzen zwischen Rußland und Frankreich wegen der neapolitanischen Frage brachten, und namentlich auch die Angaben über eine Verminderung des Einflusses und Ansehens des Grafen von Morny am Petersburger Hofe, die so weit ausgedehnt wurden, daß der gedachte Diplomat unter dem Vorwande seiner alterirten Gesundheit auf Zurückberufung angetragen haben sollte, durchaus leere Gerüchte waren. Im Gegentheil, in einem aus Petersburg vorgestern hier eingelaufenen Schreiben heißt es: „Man gefällt sich stets an dem Orte am Besten, wo man selbst gefällt; so geht es dem Grafen Morny. Er erhält ununterbrochen Beweise des besondern Wohlwollens von Seiten des Kaisers, und er hat seinerseits wieder das gewonnene Zutrauen als wohlverdient hervortreten lassen, da er durch seine Berichte und Vermittelung es dahin gebracht hat, daß sich die franz. Regierung nicht dem engl. Protest gegen die neue Anlage von Festungen an den Küsten des botnischen Meerbusens angeschlossen hat, sondern gradezu auch in dieser Beziehung die Annäherung an Rußland, zur großen Freude des Kaisers, bethätigt und somit die dem Plan entgegentretenden Hindernisse beseitigen hilft.“ — Eine außerordentliche Sensation, ja man kann sagen Indignation, hat nicht blos in den Kreisen der hier anwesenden russ. Familien, sondern auch an unserm Hofe und bei vielen hochgestellten Persönlichkeiten die Stelle in einem Artikel in der „Times“ erregt, welcher die kais. russ. Regierung einer wissentlichen Fälschung der dem Kongreß Behufs der Grenzregulirung vorgelegten Karten bezichtigt, und ihr somit gradezu eine betrügerische Handlung vorwirft. Man ist schon lange an die Mißbräuche der engl. Preßfreiheit gewöhnt; in dem erwähnten Artikel aber steigern sie sich bis zu einer unerhörten Preßfrechheit und Verletzung alles Rechtes und alles Anstandes. (Sage man doch immer: „grenzenlose Unverschämtheit“ — man ist ja auch dergleichen bei dem „Weltblatte“ eigentlich schon gewohnt, wenn irgend etwas begegnet, das in seine „spekulative Krämerpolitik“ nicht paßt. D. R.) Sie beschränkt sich aber keinesweges auf die Schmähungen und Verunglimpfungen Rußlands, sondern sie setzt auch schon alle Rücksichten gegen das mit England verbündete Frankreich bei Seite, indem sie diesem unumwunden Intriguen, ja sogar die Aufstachelung Rußlands zur Last legt. Unter solchen Umständen liegt schon in einem der wichtigsten Verhältnisse Europa's, in der Freundschaft oder Feindschaft der beiden sogenannten Westmächte ein unheimlicher Zustand der Ungewißheit. — Gestern Abend hat ein außerhalb wohnender Graf Stolberg einen hiesigen Arzt zu einer Konsultation über den Zustand eines Schwererkrankten in der Rheinprovinz abgeholt. Man vermuthet, daß dieser Kranke der Oberpräsident v. Kleist-Retzow ist, der nach wiederholten Anfällen eines Blutsturzes nach den neuesten Nachrichten fast hoffnungslos darniederliegen soll. (Wie bekannt, ist seine Gemahlin eine Tochter des verstorbenen Staatsministers Grafen zu Stolberg-Wernigerode.) — Nach den zahlreichen Beförderungen und den in den letzten Wochen vorgekommenen Verabschiedungen hat die vor einigen Monaten erschienene „Rang- und Quartierliste“ unserer Armee bereits wieder bedeutende Veränderungen erfahren. Am 1. d. Mts. bestand nach einem offiziellen Verzeichniß die Generalität nach allen diesen Veränderungen aus einem aktiven und einem Titularfeldmarschall, aus einem Generaloberst der Infanterie und einem Generalfeldzeugmeister, welche beide den Rang eines Feldmarschalls haben, 23 Generalen, 39 Generallieutenants, 55 Generalmajors der Infanterie und Kavallerie und drei der Artillerie u. s. w.

— [Mandatsniederlegung.] Der Domkapitular und Regens Dr. Eberhard in Trier hat das Mandat als Abgeordneter für den dritten Trierschen Wahlbezirk, bestehend aus dem Stadtkreis Trier, einem Theile vom Landkreise Trier und Kreis Wittlich, niedergelegt. (P. C.)

— [Konsulatswesen.] In Stettin ist der Kaufmann F. L. Christen zum spanischen Konsul ernannt und diesseits anerkannt worden. — Für verschiedene Häfen in dem Bezirke des königl. Konsulats zu Cagliari auf Sardinien sind diesseitige Konsularagenten ernannt und von den sardinischen Behörden anerkannt worden, namentlich in Carloforte Herr J. Plaisant, in Sassari nebst Porto torres Herr G. Schiafficio und in Oristano Herr J. Corda. (P. C.)

— [Obertribunals-Entscheidungen.] Der §. 48 des Strafgesetzbuches verordnet: Jeder Antrag und jede sonstige Handlung der Staatsanwaltschaft, so wie jeder Beschluß und jede sonstige Handlung des Richters, welche die Eröffnung, Fortsetzung oder Beendigung der Untersuchung oder die Verhaftung des Angeklagten betrifft, unterbricht die Verjährung. In Bezug hierauf hat das königl Obertribunal unlängst angenommen, daß in Zoll- und Steueruntersuchungen die Verjährung nicht schon durch das administrative Strafverfahren unterbrochen wird.

Auf Veranlassung des Oberpräsidenten v. Kleist-Retzow wurden vor einiger Zeit die Polizeibehörden in der Rheinprovinz bestimmt, den Verfälschungen des Pfeffers bei den Kaufleuten nachzuforschen. Zu diesem Zwecke wurden bei den Kaufleuten in Trier durch die dortige Polizeidirektion die Pfeffervorräthe mit Beschlag belegt, und zur Feststellung der Fälschung eine sachverständige chemische Untersuchung bewirkt. Auf Grund der Resultate dieser Untersuchung wurde gegen 45 Kaufleute die Anklage wegen Feilhaltens von verfälschtem Pfeffer erhoben. Es entstanden nun Zweifel darüber, ob die sehr bedeutenden Kosten der chemischen Untersuchung den Verurtheilten mit den Gerichtskosten zur Last fallen. Auf Antrag des öffentlichen Ministeriums hat nun das Obertribunal in Uebereinstimmung mit den früheren Instanzen entschieden, daß die Angeklagten die Kosten der chemischen Untersuchung, weil diese nicht zu den Kosten der Justizverwaltung, sondern der Sanitätspolizei gehören, nicht zu tragen haben.

Ein evangelischer Geistlicher, Gramm, der durch Resolut des Konsistoriums seines Amts entsetzt und zur Verwaltung geistlicher Aemter für unfähig erklärt wurde, erlangte durch Rekurs an das Kultusministerium die Herabsetzung der gegen ihn erkannten Strafe auf die der „unfreiwilligen Emeritirung.“ Er glaubte durch diese Strafmilderung die Berechtigung zur Ausübung geistlicher Funktionen wieder erlangt zu haben, und veranstaltete in seiner Wohnung Andachtsübungen, theils mit Hausgenossen, theils mit fremden Personen, wobei er sich der Amtskleidung eines evang. Geistlichen bediente. Er wurde deshalb auf Grund des §. 105. des Strafgesetzbuches wegen unbefugten Tragens einer Amtskleidung, welche ihm nach seiner Enthebung vom Amte nicht zukomme, in zwei Instanzen bestraft. Auf die von ihm eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat ihn das Obertribunal jedoch jetzt freigesprochen. Das Obertribunal nimmt an, daß die unfreiwillige Emeritirung dem Verurtheilten nicht den geistlichen Stand entziehe, wie es bei der Amtsentsetzung der Fall sei. Der Verurtheilte behalte daher auch die mit der Ordination erlangte Befähigung zur Ausübung der geistlichen Amtsverrichtungen, so daß er ohne Weiteres in ein geistliches Amt wieder eingesetzt werden könnte, und daher auch befugt bleibe, die geistliche Amtstracht anzulegen.

— [Der russische Zolltarif.] Ein höherer russischer Steuerbeamter bereist seit 14 Tagen alle Grenzzollämter, um die Materialien für die Entscheidung der Frage wegen Modifikationen des Tarifs zu sammeln. Wie man erzählt, hätte die preußische Regierung zur Unterstützung ihrer Wünsche Betreffs der Abänderungen des russischen Zolltarifs auf viele Artikel hingewiesen, welche eine so hohe, einem Prohibitiv gleichkommende Verzollung nach dem Stande der jenseitigen Industrie gar nicht erfordern könnten. Obgleich des Schreibwesens bei den Grenzzollbehörden mehr als zu viel ist, so fehlt es doch in den Tabellen an jeder Uebersichtlichkeit und Genauigkeit, so daß sich die oberste Verwaltung direkt durch Beobachtung des Verkehrs reformiren läßt. In Polen ist man jetzt sehr bemüht, Personen von hier zur Uebersiedelung zu bewegen. Namentlich sind Aerzte, Lehrer, Oekonomen und Techniker aller Art sehr gesucht.

— [Statistik der Mormonen.] In Amerika leben jetzt 68,000 Mormonen, wovon 38,000 auf Utah am großen Salzsee, 5000 auf Newyork, 4000 auf Kalifornien und 5000 auf Kanada und Neuschottland kommen. In Europa giebt es nur etwa 39,000, wovon sich 32,000 in Großbritannien und Irland, 5000 in Skandinavien, 1000 in Deutschland und der Schweiz befinden. Auf Asien kommen etwa 1000, auf Afrika 100 und auf Australien 2400. Etwa 1800 sind auf Missionsreisen begriffen. Dazu kommen noch etwa 8500 schismatische Mormonen, Strangiten, Bigdoniten und Wightiten.

— [Diakonissenanstalt in Jerusalem.] Der Gründer der hiesigen evangelischen Mädchenherberge, Pastor Dr. Fliedner aus Kaiserswerth, hat Berlin verlassen, und wird in den nächsten Tagen seine Reise nach Alexandria antreten, um, ärztlichem Rathe entsprechend, den Winter daselbst zuzubringen, da die Benutzung des Bades Ems zur Kräftigung seiner sehr angegriffenen Gesundheit leider nicht beigetragen hat. Eine neue Gründung wird durch diesen unermüdlichen, evangelisch gesinnten Mann in Kleinasien in das Leben gerufen werden. In Jerusalem besteht nämlich bereits eine durch ihn gestiftete evangelische Diakonissenanstalt, für die aber ein Haus gemiethet werden mußte, da die Anstalt nicht die Mittel zur Erwerbung eines eigenen besaß. Bei seinem Hiersein brachte Fliedner letztere zur Sprache, und Se. Maj. der König bewilligte sofort eine sehr namhafte Summe; andere Männer traten mit Beiträgen von 1000 Thlr. an abwärts hinzu, und es fehlten, als wir Kenntniß von der Sache bekamen, nur noch einige hundert Thaler an der Summe von 15,000 Thlr., die das schön gelegene Haus in Jerusalem, welches bis jetzt gemiethet war, kosten soll. Die nöthigen Schritte zum Erwerbe desselben sind geschehen. So wird die evangelische Diakonissenanstalt ein mit der evangelischen Landeskirche Preußens verbundenes Institut, unter Allerhöchster Protektion werden, was an Bedeutung dadurch gewinnt, da die Diakonissenanstalt in Folge konfessioneller Eifersucht von mehr als einer Seite, ohne den Erwerb des Hauses, wahrscheinlich bald ohne das nöthige Obdach gewesen sein würde.

PC. — [Die zur Vorlage an die nächste evangelische Kirchenkonferenz bestimmten Gutachten. IX.] Von theologischer Seite hat sich zuerst der Superintendent Dr. Stier zu Schkeuditz über die Einsegnung geschiedener Ehegatten gutachtlich ausgesprochen. Sein Gutachten geht von dem Prinzip aus, daß die Ehe dem gemeinsamen Gebiete des Staats und der Kirche angehöre und daß daher in Sachen des Eherechtes weder die Kirche noch der Staat für sich allein ordnen, verfügen und herrschen dürfe. Wie darin ausgeführt wird, ist die Kirche in einer nicht zu brechenden Ehe mit dem Staate zusammengefügt und jede Maaßregel, die zu einer Trennung der Kirche vom Staate führt oder führen könnte, ist unheilbringend und verderblich. Wenn sich die Kirche jetzt zu einem nachlassenden Eingehen auf das gegenüberstehende Recht und Bedürfniß des mit ihr verbundenen Staates nicht verstehen will, so wird dadurch die Civilehe provozirt werden und eine drohende Ausdehnung gewinnen. Das alsdann konsequenter Weise nöthige Vorgehen der

Kirche mit Kirchenzucht gegen alle Civilehepaare würde nicht völlig durchführbar sein, da die Kirche doch die Kinder aus Civilehen taufen müßte. Demnächst aber hat nach der Meinung des Verfassers die Ansicht derer, welche eine Ehe entweder nur wegen Ehebruch oder wegen böslicher Verlassung scheiden wollen, weder einen historischen noch einen Schriftgrund. In dem Worte Gottes liegt nach dem Gutachten allerdings ein ewig geltendes Zeugniß gegen alle Scheidung, nicht aber ein Gesetz für die äußere Rechtsordnung. Der Ausspruch Christi (Matth. 19), welcher alle Scheidung, außer wegen Ehebruchs, verbietet, ist nur auf Provokation wiederholt aus der Bergpredigt und hat eben dort nur die Bedeutung eines Zeugnisses gegen die Scheidung, nicht aber eines Verbots derselben. Eine buchstäbliche Befolgung dieser Vorschriften hält das Gutachten für eben so unrichtig und quäkerisch, als wenn man die Vorschrift über das Hinhalten des anderen Backens buchstäblich nehmen wollte. Der Verfasser erklärt die Kirche eines Landes daher nicht für berechtigt, die staatlich geordnete Scheidung mit Erlaubniß neuer Verheirathung im Allgemeinen zu bestreiten und durch ihre Verweigerung der Trauung zu verwerfen. Da nun das Kirchenregiment keinen Grund hat, sich prinzipiell auf die Seite der Weigerung zu stellen, so muß es auch im Allgemeinen die Trauung der Geschiedenen verlangen und mit der ihm beiwohnenden Autorität befördern. Da der Segen der Kirche überhaupt in vielen Fällen nur auf die Hoffnung hin gegeben wird, daß er nachkommend sich erweisen könne, so kann auch der Segen bei der Trauung Geschiedener ertheilt werden, sobald nur anerkannt ist, daß die vorgängige Scheidung nicht an sich und unbedingt wider Gottes Willen und Christi Wort streitet, da die Wirklichkeit menschlicher Verhältnisse nicht nach der starren Regel, sondern mit aufnehmender und heilender Gnade behandelt sein will, und ungeachtet bisheriger Uebertretungen gerade die Gnade der Kirche dem Sünder einen neuen Anfang geheiligten und gesegneten Lebens gewähren kann. Die Trauung Geschiedener bietet sogar oft mehr Hoffnung zu besserem Anfang. Unsere gegenwärtigen Zustände können nur durch allmäligen Uebergang, nicht aber durch plötzlichen Eingriff gebessert werden, und es ist nicht Aufgabe der Kirche, durch ein überfallendes Zwangsgebot die Herzen der Gnade gewinnen zu wollen. Den allmäligen Uebergang aber soll die Kirche nicht auf dem Wege der sich losreißenden Verweigerung, sondern auf dem Wege geordneter Mitwirkung zum Gesetzgeben und zum Handhaben des Gesetzes erstreben.

Ueber die auf diese Weise von dem Staate unter Mitwirkung der Kirche gesetzlich aufzustellenden Ehescheidungsgründe spricht sich das Gutachten dahin aus, daß dieselben nicht allein in dem Ehebruch und den böslichen Verlassung angenommen werden dürften, sondern auch jede, dem Ehebruch im geistlichen Verstande gleichzuachtende Zerrüttung und Zerbrechung der Ehe, z. B. eine wirkliche unüberwindliche Abneigung, als kirchlicher Scheidungsgrund gelten müsse. Dagegen will der Verfasser von Gott geschickte Leiden und nachkommende Gebrechen, bis zum Wahnsinn einschließlich, selbst Strafe und Schande, sowie auch eingetretene Unfähigkeit zu ehelichen Pflicht als Scheidungsgründe nicht anerkennen, wohl aber neigt er sich der Ansicht zu, die beharrliche Verweigerung der ehelichen Pflicht als Grund für die Ehescheidung anzunehmen, da durch dieselbe der Zweck der Ehe aus menschlichem Eigensinn vereitelt werde. Außer der Betheiligung bei der Gesetzgebung soll aber die Kirche auch bei der handhabenden Praxis mitwirken. Rein geistliche Ehegerichte sind bei der evangel. Kirche unmöglich, das Bestellen kirchlicher Beisitzer aber mit wenigstens berathender, unter Umständen ein Veto sprechender Stimme sollte von der Kirche grundsätzlich und kräftig gefordert werden, da die Pflicht der Kirche in Bezug auf Scheidung und Wiedertrauung nicht erst bei der Wiedertrauung anfängt, sie vielmehr schon vorher eine Mitwirksamkeit haben muß. Das Gutachten trägt in dieser Beziehung darauf an, die Scheidungsprozesse nicht jedem Unter- und Einzelgerichte zu überlassen, sondern je für einen größeren Bezirk ein besonderes Ehegericht mit kirchlichen Beisitzern zu konstituiren. Namentlich aber soll der Sühneversuch mit mehr Nachdruck betrieben, und in dem Ehescheidungsprozeß vor dem Urtheilsspruch sowohl, als auch nach demselben, bevor eine neue Heirath gestattet wird, eine längere Frist festgestellt werden. Vor Allem aber soll die Kirche mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bei dem Staate darauf bringen, daß ein zur Sprache kommender Ehebruch nicht blos auf Antrag des Beleidigten, sondern von Staats- und Rechtswegen einer strengen Ahndung verfalle. Die willkürliche Weigerung der Geistlichen aber, in Einzelfällen Geschiedene zu trauen, muß das Kirchenregiment durch prinzipiell geordnete Normen, für welche es unbedingten Gehorsam fordert, unmöglich machen, und namentlich ein ferneres Unterschriftsammeln und Bundschließen gegen die herrschende Ordnung einfach verbieten. Doch aber soll nicht schlechthin gegen jeden Geistlichen, dessen Gewissen sich zum Weigern der Trauung der nach seiner Ansicht schriftwidrig Geschiedenen verbunden erklärt, Zwang angewendet werden. Dagegen soll der betreffende Geistliche unbedingt gehalten sein, wenigstens das an die Parochie gebundene, keine Uebertragung leidende Aufgebot unweigerlich zu vollziehen, und wenn er sich auch dazu nicht verstehen will, so soll er sein Amt niederlegen. Jeder solcher Einzelfall aber soll durch die Zwischeninstanz des begutachtenden Superintendenten zur Kognition des Konsistoriums gelangen, und dieses soll die Trauung einem sich nicht weigernden Geistlichen übertragen. Für solche Fälle kann, um Aergerniß zu vermeiden, eine für Geschiedene modifizirte Abänderung des Trauformulars angeordnet, nicht aber darf es gestattet werden, daß der Geistliche in der Traurede dies Verhältniß berühre. Beim Gebrauch der von ihm vorgeschlagenen Mittel hält der Verfasser die Einführung einer Civilehe für überflüssig, und spricht sich gegen dieselbe auf das Entschiedenste aus. Als bestes Mittel, die Wurzel des Uebels zu treffen, schlägt das Gutachten endlich noch vor, daß die Kirche mit dem Staate sich vereinigen solle zur Festsetzung eines späteren Termins der Reife für den Ehestand und zur Aufrichtung einer Schranke gegen unnatürliche Mißverhältnisse im Alter der Eheleute, ist aber schließlich der Meinung, daß die Kirche im Allgemeinen dem unaussprechlich geduldigen Regimente Gottes kein anderes nach strengerem Zuschnitte substituiren dürfe und könne, und hält auch die Einführung der Brautexamina für unausführbar.

Breslau, 4. Novbr. [Prinz Friedrich Wilhelm] ist heute früh in Begleitung des Generalmajors von Moltke, des Obersten von Selasinsky, sowie der Stabs- und Oberoffiziere vom 11. Infanterieregiment, zur Uebernahme des 2. Bataillons, nach Schweidnitz abgereist. (Se. K. H. ist, s. oben, schon wieder in Berlin eingetroffen. D. Red.)

Königsberg, 4. Novbr. [Physikalisch-technisches Museum; Cholera.] Der Gewerbeverein der Provinz beabsichtigt im Laufe dieses Winters ein physikalisch-technisches Museum einzurichten. Mit dem Institut soll in dem Gebäude der königl. Kunstakademie eine permanente Ausstellung von Apparaten, Maschinen und Modellen aus dem Gebiete der Technik und ihrer Hülfswissenschaften verbunden sein. Ein Komité hat bereits die Gewerbtreibenden zur Einlieferung von Apparaten rc. aufgefordert. — Die Cholera, welche in diesem Herbste bei uns weniger stark als sonst aufgetreten, ist gegenwärtig als erloschen zu betrachten. Ihren Höhenpunkt hatte diesmal die Krankheit um die Mitte des vorigen Monats erreicht. Die Zahl der Todesfälle belief sich damals während der Woche auf 35—40. Die Provinz ist fast durchgehends von der Seuche verschont geblieben. (N. P. Z.)

Stettin, 5. Novbr. [Die hinterpommer'sche Eisenbahn.] In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft wurde mit 323 gegen 69 Stimmen beschlossen, den Bau der hinterpommerschen Bahn gemäß den in der Allerhöchsten Konzessionsurkunde enthaltenen Abänderungen des mit dem Staate abgeschlossenen Vertrages auszuführen.

Oestreich. Wien, 3. Nov. [Der Ministerwechsel in Konstantinopel.] Unsere offizciöse Presse triumphirt über die Wendung der Dinge; sie glaubt in dem Streite mit ihren Pariser Schwestern den Sieg davongetragen zu haben. Wir fühlen uns nicht berufen, uns in diesen Zwist zu mischen. Die Situation in Konstantinopel entbehrt bis diesen Augenblick noch aller Klarheit. Es scheint zwar festzustehen, daß Reschid wieder Vezir geworden, und das bisherige Ministerium entlassen ist. Gleichwohl würde es voreilig sein, aus diesem Portefeuillewechsel auf einen Wechsel der Ansicht der Pforte in Bezug auf die Donaufürstenthümer-Frage schließen zu wollen. Die englisch-östreichische Partei hat allerdings den Widerstand des alten Kabinets gebrochen und damit dessen Rücktritt herbeigeführt, aber es ist mehr als zweifelhaft, daß die neue Ministerkombination ganz dem Sinne und der Auffassung dieser beiden Mächte entspreche. Herr von Thouvenel ist in der Aufrechterhaltung des alten Kabinets unterlegen, aber er hat sich sofort einen Einfluß auf die Bildung des neuen zu sichern verstanden, und fast scheint es, daß der Wechsel nur die Personen, nicht die Prinzipien berührt. Bevor man in dieser Sache klar zu sehen im Stande ist, werden wohl genauere Nachrichten abzuwarten sein. Fürst Kallimaki, der hiesige türkische Botschafter, wurde gestern durch ein verbreitetes Gerücht zu einem Mitgliede des neuen Ministeriums designirt. Ich glaube nicht an die Abberufung dieses Repräsentanten der Pforte, abgesehen davon, daß sein christliches Bekenntniß nach allen türkischen Regierungstraditionen es nicht wahrscheinlich macht, daß ihm ein Sitz im Ministerconseil eingeräumt werden sollte. (BHZ.)

— [Das östreichisch-engl. Bündniß.] Unsere Presse ist aus dem offiziellen Rausch, in welchen sie sich durch den Sieg des Hrn. von Prokesch in Konstantinopel hat versetzen lassen, noch nicht erwacht. Sie delirirt in den verwegensten Schlußfolgerungen. Sie sieht das englisch-französische Bündniß gebrochen und auf seinen Trümmern ein östreichisch-englisches gegründet. Es ist wahr, daß Frankreich sich Petersburg täglich mehr nähert, daß der Kaiser der Franzosen um jeden Preis die Freundschaft Rußlands sich sichern will, und daß der Bund mit England unter diesen Bemühungen an Innigkeit verliert. Es mag darum Einiges für sich haben, wenn man England zur Revanche eine größere Annäherung an Oestreich zuschreibt. Aber es fehlt denn doch viel zu einem Anschluß Englands an die östreichische Politik, und es giebt kaum eine Frage, in welcher die Inselmacht mit unserer Regierung vollständig Hand in Hand gehen könnte. Selbst die Fürstenthümerfrage hat ihre Seiten, auf welchen bald Differenzen hervortreten werden.

Wien, 4. Nov. [Verhältniß zu Frankreich und Rußland.] In der neuesten Zeit soll auch die Frage wegen der Fortdauer der Besetzung Griechenlands in den Bereich der Besprechungen der Großmächte gezogen worden sein; überhaupt werden von allen Seiten Schwierigkeiten wahrgenommen, die sehr ernste Zeichen an sich tragen. Der Depeschenwechsel zwischen Wien und Paris ist in letzterer Zeit sehr lebhaft geworden. Baron Hübner hat wiederholt erneuerte Instruktionen erhalten; doch bleibt das Tuilerienkabinet beharrlich und verfolgt seine gegen die Fortdauer der östreichischen Okkupation gerichteten Schritte mit vielem Nachdruck, was hier im hohen Grade unangenehm berührt. Gefaßt war man mindestens auf eine solche Wendung der Dinge nicht, und soll sich dies in der Gereiztheit aller in letzterer Zeit nach Petersburg abgesendeten Depeschen kund geben. — Man spricht von einem neuen Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff an seine politischen Agenten im Auslande, welches die Erfolge der diplomatischen Besprechungen während der Kaiserkrönung bespricht. Der östreichische Krönungsbotschafter Fürst Esterhazy dürfte dabei keine hervorragende Rolle gespielt haben. — Gestern und heute war an jedem Tage unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers ein mehrstündiger Ministerrath.

— [Die ital. Provinzialkongregationen.] Wir haben früher gemeldet, daß die Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph in Italien als der Zeitpunkt bezeichnet werde, wo die Provinzialkongregationen nach Maaßgabe des veränderten Statuts zusammenberufen werden dürften. Es wird von Interesse sein, die Bedeutung der Kongregationen, ihren Wirkungskreis und ihre Zusammensetzung kennen zu lernen, um demnächst die Abänderungen richtig würdigen zu können, welche damit in Aussicht stehen. Lombardo-Venedig ist in neun resp. acht Kreise oder Provinzen nach italienischem Sprachgebrauche getheilt. Jeder Provinz stehen sogenannte Delegationen als Verwaltungsbehörden vor. Diesen, sowie den politischen Landesbehörden, sind ständige Kollegien an die Seite gesetzt, um die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen und Behufs deren Realisirung den Rath der gedachten Kollegien für die Verwaltung nutzbar zu machen. Jede politische Landesbehörde, Gubernium, in Mailand und Venedig ist demgemäß eine Centraldelegation unter dem Vorsitz des Landeschefs, und jeder Delegation eine Provinzialkongregation unter dem Vorsitz des betreffenden Verwaltungschefs, des Delegaten, an die Seite gesetzt. Beide Kongregationen bestehen aus dem begüterten Adel und den nichtadeligen Grundbesitzern, so wie aus Vertretern der königlichen Städte. Das Amt eines Mitgliedes beider Kongregationen dauert 6 Jahre. Die Wahl für die Provinzialkongregation geschieht in jeder Gemeinde durch die Gemeindevertretung, und aus den Gewählten wählt die Provinzial-Deputation drei Kandidaten zur Präsentation an die Centralkongregation aus. Die Bestätigung der Wahl eines Mitgliedes der Centralkongregation geschieht durch den Kaiser. Soviel den Wirkungskreis der Kongregation betrifft, so besteht derselbe in Mitwirkung bei Vertheilung und Einbringung der Steuern, in Mitwirkung bei den Militärleistungen, in dem Aufsichtsrecht über das Gemeindevermögen, der Wohlthätigkeitsanstalten, Spitäler, Waisenhäuser, der dem Lande obliegenden Straßen- und Wasserbauten u. s. w. Die Kongregationen legen auch die Bedürfnisse und Wünsche des Landes dem Kaiser und den Regierungsbehörden vor und sind dazu bestimmt, in diesen Beziehungen den von ihnen geforderten Rath und ihr Gutachten abzugeben. Soviel nun die statutarischen Aenderungen betrifft, die in Aussicht stehen, so erstrecken sie sich theils auf die Anzahl der Mitglieder, welche bisher z. B. für die Centralkongregation in Mailand 29 und in Venedig 25 betrug, in Heranziehung bisher nicht vertreten gewesener Klassen der Bevölkerung, so namentlich des Gewerbe- und Handelsstandes u. s. w., in Erweiterung des ihnen zugewiesenen Wirkungskreises und in Vergleichung eines für bestimmte Fälle ihnen zu gewährenden decisiven Votums. Ich behalte mir vor, Ihnen über diese wichtigen Verhältnisse nächstens Ausführlicheres zu berichten. (B. B. Z.)

Graz, 1. Novbr. [Evangelischer Kirchhof.] In Folge des bekannten Erlasses über die Begräbnißnorm hat die evangelische Gemeinde von Graz ein Feld für einen eigenen Gottesacker käuflich erworben, dessen Einweihung in Gegenwart von 7000 Menschen in würdiger Weise stattfand.

Bayern. Nürnberg, 3. November. [Ein Protest gegen religiösen Rückschritt.] Wir haben gestern gemeldet, daß von einem Komité hiesiger Bürger an die protestantische Einwohnerschaft Nürnbergs die Einladung zur Unterzeichnung einer Protestation gegen die neuerlich vom königlichen Oberkonsistorium ausgegangenen Erlasse ergehen werde. Der „Fränk. Courier" theilt nun in dieser Beziehung folgende Verwahrung von Mitgliedern der protestantischen Kirchengemeinde Nürnbergs „gegen Rückschritt auf religiösem Gebiete" mit: „Am 31. Oktober 1517 schlug Luther 95 Sätze gegen den Ablaß der Sünden an die Schloßkirche zu Wittenberg. Am 24. Oktober 1648 wurde der Friede zu Münster geschlossen, welcher dem 30jährigen Religionskriege ein Ende machte. Beinahe 4½ Menschenalter trennen diese Zeiten. Was war in diesen 131 Jahren aus der Reformation, was aus dem Volke geworden? Nach 30 Jahren voll Schlachten, Brand, Mord, Seuchen sah sich Deutschland nicht mehr ähnlich. Die stolze Nation war in ein ärmliches Geschlecht von Bettlern und Räubern verwandelt. Der Soldat, durch die Art, wie er kämpfte, gleichgültig gegen Das, wofür er stritt, war weder lutherisch noch katholisch und sagte, wenn er beten sollte, das ABC her, „in dem steckten schon alle Gebete". Verhungerte Bauern, feige, ausgezogene Bürger, liederliche Soldaten, streitsüchtige Pfaffen, erbärmliche Höflinge waren der Rest des großen Geschlechts, das untergegangen. Zwei Drittheile der Bevölkerung waren verschwunden. In Sachsen kamen in einem Jahre 900,000 um; Böhmen hatte ⅘ seiner Einwohner verloren; Augsburg statt 80,000 Seelen 18,000; um Nürnberg lagen 200 Dörfer in Asche. Aber war auch die nächste Frucht des menschenvertilgenden Kampfes nicht werth, ward der Glaube in neue enge Bande gefesselt, die protestantische Geistlichkeit in die Staatslivrée kleiner weltlicher Herren gesteckt, ja theilweise so weit erniedrigt, daß die Pfarreien unter der Schürze vergeben wurden: so ging doch aus so vielen Leiden eine bessere Zeit hervor. Die Gewalt, welche wie ein Alp auf den Völkern lastete, welche jeder freien Regung des Geistes mit Folterwerkzeugen oder Scheiterhaufen begegnet hatte, bestand nicht mehr. Fortan mußte kein großer Denker, der die Güte Gottes verkündete, im Kerker oder in den Flammen büßen, kein Forscher der Natur „knieend vor einer Schaar unwissender Mönche" den Umlauf der Erde abschwören — und die Menschheit schritt vor, wenn auch die Formen mangelhaft und einseitig blieben. Betrachten wir diesen langsamen, mit so vielen und theuern Opfern erkauften Fortschritt, so müssen wir um so ernstlicher bedacht sein, ihn festzuhalten, das mit so vielem Blut Erkaufte nicht durch einige Federstriche beseitigen zu lassen. Und diese Gefahr ist vorhanden, seitdem ein Theil der Geistlichen, welchen die Wahrung und Förderung der protestantischen Lehre anvertraut ist, einer abergläubigen, einseitigen, düstern, herrschsüchtigen Richtung huldigt und das 19. Jahrhundert in den Standpunkt des 15. zurückzuführen versucht.

Wir erkennen die Vergeblichkeit dieser Bestrebungen bei der ungeheuren Entwickelung des Menschengeistes, die die neuere Zeit hervorgerufen hat, aber wir wissen auch aus der Geschichte, daß die kleinste falsche Richtung lange Leiden über die Völker bringen kann, daß die geringste Vergebung von Rechten oft schwer gebüßt werden muß. Ein anscheinend unschuldiges Gesetz, das dem russischen Bauer während einer Pest verbot, sich von seinem Hofe zu entfernen, brachte ihn, da es nach Aufhören der Pest nicht aufgehoben ward, in Leibeigenschaft. Eine unserer Geistlichkeit eingeräumte Richter- und Strafgewalt kann uns Ketzerverfolgungen und Kreuzbrüder wiederbringen. Aus diesem Grunde halten wir es für unsere Pflicht, uns gegen die der Freiheit des Geistes, der christlichen Liebe und Duldung, der Würde der Gottheit, die ihre Schöpfung gut gemacht hat und selbst in Ordnung zu halten versteht, dem Fortschritt der Wissenschaft und der Gesittung feindselige Richtung eines Theils der Geistlichkeit offen und unumwunden zu erklären, und es auszusprechen, daß wir die Grundsätze festhalten, welche der Protestantismus hervorrief, und welche die edelsten Menschenfreunde, die größten Denker der letzten Jahrhunderte zur Geltung gebracht haben, und zwar: 1) Daß der Glaube vollkommen frei sei, d. h. daß Jeder nur das für wahr zu halten hat, was er nach erhaltener Belehrung und eigener Einsicht für wahr halten kann; 2) daß keine Zwangsgewalt in Glaubenssachen bestehen darf, d. h. daß Niemand berechtigt erscheint, einem Andern seine Meinungen als die allein richtigen aufzudringen; 3) daß unsern Geistlichen blos das Predigtamt obliegt, die Verkündigung der Größe der Schöpfung, der Lehren der Weisheit und Tugend, der Liebe und Gerechtigkeit gegen alle Menschen, Lehren, welche die Kraft der Gesetze verstärken, die Handlungen leiten, die dem Auge des Gesetzgebers, dem Arme des Richters entgehen und Trost geben bei den Mühseligkeiten des Lebens; daß sie aber in keiner Art berechtigt sind, sich göttliche, richterliche oder strafende Gewalten anzumaßen; 4) daß die Neigungen, welche der Schöpfer in den Menschen, wie in alle Geschöpfe der Erde, gelegt hat, und ohne welche die Schöpfung nicht bestehen kann, wohl durch Anordnungen der bürgerlichen Gewalt geregelt werden können, nicht aber ins Gebiet der Religion und noch weniger unter die Herrschaft der Geistlichkeit gehören; 5) daß die Lehre vom Teufel, von bösen Geistern, von einer zürnenden, Erniedrigung, Rache, Mord fordernden Gottheit und von einer durch und durch verdorbenen Menschennatur eben so wenig für unsere Zeit paßt, als so manche gedankenarme, einseitige, in barbarischer Wortsetzung gegebene Lieder und Sprüche vergangener Jahrhunderte; 6) daß jeder Autoritätenglaube zu verwerfen ist, da es keinen Menschen giebt, der sein Siegel einem Jahrhundert, viel weniger kommenden Jahrhunderten aufzudrücken berechtigt ist, da andere Zeiten andere Sitten und Einsichten bringen und es für uns nicht maaßgebend sein kann, was Der oder Jener dachte, sondern was wir, gemäß unseren jetzigen Erfahrungen und Kenntnissen, zu denken vermögen." Nürnberg, am 31. Oktober 1856. (Folgen die Unterschriften.)

Hannover, 4. November. [Die Stader Zolleinnahmen.] In dem diesjährigen, den vertagten Kammern seiner Zeit mitgetheilten Einnahmebudget stellt sich über das Elbzollamt Brunshausen (Stader Zoll) das Nachfolgende heraus. Für jedes der beiden Finanzjahre 1856 bis 1858 sind die Einnahmen veranschlagt auf 225,000 Thaler. Die Kosten für dasselbe sind dagegen für 1856—57 berechnet auf 40,000 Thaler, für 1857—1858 aber auf 39,500 Thaler. Mithin stellt sich als reiner Ueberschuß heraus für das Jahr 1856—1857 die Summe von 185,000 Thaler, für das Jahr 1857—1858 aber der Betrag von 185,500 Thalern.

Braunschweig, 4. Novbr. [Staatsminister v. Schleinitz †.) Gestern Abends um 8½ Uhr ist dem segensreichen Wirken unsers Staatsministers Wilhelm Johannes Freiherrn v. Schleinitz durch den Tod ein allzu frühes Ziel gesetzt worden. (D. R. Z.)

Frankfurt a. M., 3. Novbr. [Papiergeld.] Während man sich besonders von England aus dafür interessirt, daß der Kontinent die Goldwährung annehmen möge, hat man in Frankreich schon den Gedanken eines europäischen Papiergeldes gefaßt. In dem Pariser Journal „Industrie" wird diese Idee durch Hrn. A. Gueroult angeregt und weiter ausgeführt, der wenigstens das Verdienst der Originalität gebührt. Dies und das Interesse der Sache veranlaßt den „Aktionär", den Hauptinhalt jenes Artikels vorzuführen: Wenn es wahr ist, was Ricardo gesagt hat, und was wir auch glauben, daß die Münze sich in ihrem vollkommensten Zustande befindet, wenn sie aus Papier besteht, dann geht daraus hervor, daß hauptsächlich die Vervollkommnung und Verallgemeinerung des solid verbürgten Papiergeldes das Mittel ist, durch welches Europa den Münzkrisen, denen es durch die Umwälzungen in der Erzeugung der edlen Metalle ausgesetzt ist, zu entgehen hoffen darf. Ein Beispiel wird unsere Ansicht erläutern. Seit dem Jahre 1848 hat die Bank von Frankreich Komptoirs in den Departements errichtet. Sie zieht auf die Komptoirs, diese ziehen auf die Bank, und die Banknoten genießen unbestrittenen Kredit; diese doppelte Operation bringt wenig Umsatz an

baarem Gelde mit sich. Wohlan, wenn die Bank von Frankreich die Noten der Bank von England annähme, und umgekehrt, so könnte zuverlässig die Ausgleichung der Geschäfte zwischen beiden Ländern, die oft ziemlich bedeutende Geldsendungen erfordert, in Papier geschehen. Wenn dann später die großen Kreditanstalten von ganz Europa, die Banken von Wien, Berlin, Amsterdam, Frankfurt, Hamburg sich verständigten, sich gegenseitig unter den gehörigen Vorsichtsmaaßregeln ihr Papier abzunehmen, so würde offenbar die Rolle der edlen Metalle im europäischen Verkehr immer mehr an Bedeutung verlieren, und die in diesem finanziellen Bündniß vereinigten Nationen würden ihrer Reserve an Baarvorrath nur noch für mögliche Unfälle oder für den Verkehr mit denjenigen Völkern bedürfen, bei denen der Kredit noch nicht ausgebildet ist. Es würde dadurch für die Nationen, welche sich diesem umfassenden Kreditsystem einreihen, ein rascher, ökonomischer und für die möglichen Entwerthungen der edlen Metalle wenig empfänglicher Verkehrsmodus geschaffen. Wir glauben übrigens, daß der Lauf der Ereignisse unabweisbar zu etwas Aehnlichem führen wird. Je mehr das europäische Eisenbahn-Netz sich vervollständigt und jede Nation durch ihre Kapitalien sich an den Geschäften aller anderen betheiligt, ist es unvermeidlich, daß diese Solidarität der Thatsachen sich in internationalen Uebereinkünften und in wahrhaft europäischen Kreditanstalten ausspreche. Vor 25 Jahren wäre dies reine Utopie gewesen, heutzutage ist es nur die logische Folge eines bereits vorhandenen Zustandes. Man gelangt jetzt in 3—4 Tagen von einem Ende Europa's zum andern; es giebt keine getrennten Interessen mehr. Eine Krisis, die in Hamburg oder Frankfurt ausbricht, hat ihre Rückwirkung in Paris; die französische Bank kann ihren Diskonto nicht erhöhen, ohne daß die englische gezwungen ist, ein Gleiches zu thun. Es wird nirgends etwas unternommen, ohne daß die Kapitalien aller Länder dabei mitwirken. Es ist jetzt nicht mehr so weit von Bayonne nach Berlin, und von London nach Wien, als es vor 10 Jahren von Paris nach Marseille war. Daraus folgt, daß, welche Entzweiungen auch immer die Erinnerungen der Vergangenheit zwischen den Völkern hinterlassen haben mögen, gegenwärtig unter den Auspizien der Industrie eine große Vereinigung friedlicher Interessen, ein wahrhafter europäischer Bund sich bildet, in dessen Schooße die Nationalitäten nur noch eine untergeordnete Rolle spielen.

— 4. Novbr. [Die französische Eisenbahn-Gesellschaft des Grand Central], 1853 konzessionirt, hat ein Aktienkapital von 112 Mill. Franken, weitere 90 Mill. in Obligationen, wovon 70 Mill. ausgegeben sein sollen. Sie bedarf zum Ausbau ihres Netzes noch 200 Mill. Franken. Bei der Linie von Paris nach Lyon durch das Bourbonnais ist sie zu einem Drittheil betheiligt. Diese Gesellschaft hat mittelst der Herren St. Paul und Comp. der französischen Regierung einen Plan zur Beschaffung des nöthigen Kapitals vorgelegt, wonach dasselbe größeren Theils vom Auslande herbeigezogen werden soll. Von den auszugebenden 400,000 Aktien zu 500 Fr. sollen nämlich den alten Aktionären 180,000 reservirt, dagegen 160,000 an englische, 60,000 an deutsche Kapitalisten und Kreditanstalten überlassen werden. Wegen Uebernahme der Letzteren fand vor einigen Tagen hier eine Zusammenkunft von Banquiers und Vertretern von Kreditanstalten statt, wobei die Meinung Anklang fand, 30,000 Aktien den Norddeutschen anzubieten. Am stärksten scheint sich die Meininger Kreditanstalt betheiligen zu wollen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Novbr. [Die Presse und die Allianzen.] Der „Star" bemerkt in einer Besprechung der Kriegsdrohungen in der „Times", daß es Englands eigene Schuld sei, wenn Rußland die Erfüllung von Bedingungen verweigere, über welche im Wortlaut des Traktats keine Silbe zu finden ist. Jetzt über russische Treulosigkeit zu schreien, mache einen komischen Eindruck, nachdem man Jahre lang die öffentliche Meinung über die „punische Treue der moskowitischen Diplomatie" belehrt habe, und sich also annehmen ließe, Lord Clarendon habe auch eine dunkle Ahnung von der Geschicklichkeit des Feindes gehabt, und sei demnach nicht ungewarnt nach Paris gegangen. Wenn Ismail und Reni nicht geschleift werden sollten, so müsse man die Auslassung jeder Stipulation darüber als eine unverzeihliche Nachlässigkeit ansehen. Rußland, welches über ein Menschenalter jene Forts besaß und mit großem Kostenaufwande befestigte, hätte sich, im Fall jener Bedingung, nicht so leicht zu ihrer Abtretung verstanden. Die Schlangeninsel, behauptet der „Star", war vor dem Kriege russisch, und ist im Traktat ebenfalls nicht erwähnt. Was Bolgrad betrifft, so seien die „absichtlich gefälschten Landkarten" eine lahme Ausflucht. Bessarabien könne doch für England, Frankreich und Oestreich keine terra incognita gewesen sein. Was solle man von der Fähigkeit eines Ministers denken, der in einem feierlichen Aktenstücke drei Punkte übersieht, die hinterher wichtig genug erscheinen, um eine Kriegsdrohung zu begründen? Man sieht, der „Star" (Organ der freihändlerischen Manchesterpartei) benutzt die Streitigkeit mit Geschick zur Polemik gegen das Ministerium. Wir brauchen übrigens kaum zu erwähnen, daß die Notiz der „Times" wegen der gefälschten Landkarten völlig aus der Luft gegriffen war. Disraeli's „Preß" bedauert die Säumniß in der Ausführung des Friedensvertrages, hebt jedoch hervor, daß man bis jetzt nur die Beschwerden der englischen ministeriellen Organe, und nicht die Erwiderung der russischen Diplomatie gehört habe. Auch scheine es nicht, daß Rußland sich irgend einen Vortheil von der Verlängerung einer Situation versprechen könne, welche die Oestreicher in den Fürstenthümern und die britische Flotte im Pontus zurückhält. Man spreche viel von einem herzlichen Einverständniß Englands und Oestreichs in Bezug auf die türkischen Angelegenheiten. Wie Lord Palmerston Oestreich mit der einen Hand streicheln und mit der andern „die Schwertspitze" auf die Brust setzen, wie er es an der Donau protegiren und in Italien befehden könne, sei schwer zusammen zu reimen, außer durch die Annahme, daß die Sympathie für Italien nichts als ein den Liberalen hingeworfener Brocken sei. Die französische Regierung habe, wie die „Preß" „einigen Grund zu glauben hat", sich über dies Doppelspiel Erklärungen ausgebeten. Die werden natürlich im jetzigen Augenblick der Unklarheit nicht erfolgen.

— [Prinz Alfred; der franz. Gesandte.] Der Zeitpunkt der Abreise für den Prinzen Alfred ist noch nicht festgesetzt, dürfte aber nicht lange verschoben werden. — Der franz. Gesandte ist gestern Abend, einer Einladung seines Kaisers nach Compiegne folgend, nach Frankreich abgereist.

Frankreich.

λ Paris, 3. Novbr. [Emil v. Girardin; Compiègne; Graf Morny; russische Politik; Plaudereien.] Emil v. Girardin hat schöne Salons; dieselben bedürfen einer Repräsentantin, nachdem des Inhabers erste geistreiche Gattin durch den Tod hinweggerafft worden war. Eine Schöne wurde ihm treulos und heirathete, wie schon berichtet, einen Vicomte, aber der Ersatz ist sehr bald gefunden in der ebenfalls schönen, jungen und sehr vermögenden Tieffenbach, einer natürlichen Tochter der Dame gleichen Namens, welche dem verstorbenen Herzog von R..... zur linken Hand angetraut gewesen ist. Es ist auffallend und doch wahr, ja im täglichen Leben gewöhnlich, daß zu Girardin kein angesehener Mann kommt, aus Furcht, sich zu kompromittiren, daß aber zu dessen Frau zu gehen, Niemand Anstand nehmen wird. Vor und nach der ersten ehelichen Verbindung Girardin's war es ebenso, obgleich die Verstorbene die Tochter der in Petersburg so wohlgelittenen Sophie Gay und die natürliche Enkelin der Schauspielerin Arnault war. Girardin selbst ist bekanntlich ein natürlicher Sohn des Generals v. Girardin und der Wäscherin Lamothe. Er erkämpfte sich den Namen vom Vater mit Gewalt, unterstützte den Letzteren aber nachher, obgleich er kein Vermögen von ihm zu erben hoffen durfte. Im Jahre 1834 war er Beamter der Omnibuskompagnie mit 600 Fr. jährlich. Der Hülfe eines Architekten, Namens Delton, welcher ihm 500 Fr. zur Bestreitung der ersten Kosten der Herausgabe der Zeitschrift: „Les connaissances utiles" lieh, hat er den Zutritt zur journalistischen Laufbahn zu verdanken. Die Zinsen dieses Kapitales sind aber auch für den Verleiher reichlich ausgefallen, denn noch heute, wo Girardin ein Mann von 400,000 Fr. jährlichen Einkommens ist, giebt dieser ihm lohnende Aufträge. Später begründete Girardin den „Voleur" und endlich die „Presse." Bei der letzteren lächelte ihm das Glück und er mußte ein Vermögen erwerben, weil er Alle in der Hand hatte. Sogenannte Gratisaktien legten den Grundstein und bauten auf diesem ein ansehnliches Gebäude auf, das immer größer wurde, da Girardin stets nur seinen pekuniären Nutzen und die Befriedigung seines Ehrgeizes im Auge hatte. Bei Louis Napoleon's Wahl, für die er eifrig und einflußreich gewirkt, hat er zwar nicht Aemter und Würden, wohl aber ansehnliche Geldvortheile erworben. Sein Haus in den elysäischen Feldern wurde durch eine davorstehende Kaserne verdeckt; diese ließ die Regierung einreißen und das Haus war dadurch doppelt so viel werth geworden, als vorher. Ein andermal hatte Girardin einen kleinen Theil seines Grundstücks zur Anlage eines Gartens für die Gräfin Montijo abgetreten; in Folge dessen benachrichtigte ihn die Regierung von der bevorstehenden Anlage des Boulevard's der Kaiserin. Girardin hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als auf diesem Boulevard eine Menge Grund und Boden für 75 Fr. den Meter anzukaufen und ihn bald darauf, als das Projekt zur Ausführung kam, für je 190 Fr. wieder loszuschlagen. Mit der Leitung seines Blattes befaßt er selbst sich jetzt wenig mehr, sondern überläßt das seinen Angestellten. Doch darf man nicht glauben, daß es ihm an Fleiß fehle; dieser ist vielmehr eisern geworden, seitdem in ihm der Ehrgeiz erwachte. Bis dahin hatte Girardin schlecht gelernt. Er, Guizot und Proudhon sind in Paris diejenigen Schriftsteller, welche am Meisten arbeiten. Gegenwärtig dient Girardin dem Interesse des Prinzen Napoleon und vermeint, denselben benutzen zu können; doch mag er sich vorsehen, daß der Prinz, welcher noch schlauer ist als er, ihn nicht zu seinem Werkzeuge macht. — In Compiègne dauert, trotz Friedenslangerweile, Theurung, Finanznoth, neapolitanischer Frage, englischem Zeitungsgeschrei und kleinen Emeuten der Faubourgs St. Antoine und St. Martin, das Waidmannsvergnügen, neben anderer Kurzweil, fort. Der Kaiser wird dort den Grafen Kisseleff in offizieller Audienz (?) empfangen und nimmt auch fast täglich die Vorträge der Minister entgegen, welche sich an das Frühaufstehen gewöhnen müssen, um bereits um 7½ Uhr mit der Eisenbahn von Paris abreisen zu können. Sie tragen dabei für gewöhnlich schwarze Leibröcke und weiße Kravatten. General Bosquet befindet sich in Compiègne, ist aber krank. Zu gestern war auch der Fürst von Malakoff (welcher über diesem Fürstentitel seinen im Pulverdampf bewährten alten Namen Pelissier wohl nicht vergißt) dorthin beschieden. — Man hat es hier nicht übersehen, daß bei dem in Petersburg den Kais. Majestäten gegebenen Ballfeste Graf Morny der Einzige war, welcher an der kais. Separattafel Platz nehmen durfte. Diejenigen aber, welche darin eine wirkliche Bevorzugung Frankreichs erblicken, irren sehr (?), denn Rußland geht auch hierbei nur seinem alten Plane nach, das westliche Bündniß zu erschüttern, indem es durch scheinbare Aufmerksamkeiten gegen Frankreich England eifersüchtig und mißtrauisch zu machen sucht. Graf Morny soll nun, dem Vernehmen nach, bis zur Erledigung der italienischen und der Kongreßfrage in Petersburg bleiben. Je oppositioneller England etwa auftritt, desto länger muß Graf Morny's Aufenthalt währen. — Nach dem großen Schreck wegen des Nordbahndiebstahles soll nun Rothschild auch eine Freude erleben: seines Freundes Pereire Crédit mobilier, welcher bisher lediglich die zu erzielende Dividende, das allgemeine Beste aber gar nicht im Auge hatte, bekommt, dem Vernehmen nach, Behufs Kontrole der Geschäfte einen Regierungskommissarius. Seit der Rückkehr der Armee aus der Krimm unterliegen auffallend viele Insubordinationsfälle der Entscheidung der Kriegsgerichte. In einem vor Kurzem in Melun verhandelten Falle lag aber die Sache so, daß ein Offizier beschuldigt war, einen Korporal geschlagen zu haben. — Die französischen Militärstrafgesetze bedrohen selbst den Offizier, welcher einen gemeinen Soldaten schlägt, mit dem Verluste der Epaulettes. Dieser energische Schutz, welchen die Gesetze der Ehre des französischen Soldaten angedeihen lassen, macht diesen selbstbewußt und tapfer. — Seit der Abreise der Rachel hat das Théâtre français geregelte Einnahmen und macht gute Geschäfte. Im „Gymnase" kommt „Sa Majesté l'Argent", von Dumas dem Jüngeren, erst im Januar k. J. zur Aufführung. Ein neues Stück: „l'Avocat des Pauvres", von Paul Meurice für das Theater de la Gaité geschrieben, hat bei dem Publikum, für das es bestimmt war, eine sehr gute Aufnahme gefunden. Die Sängerin Medori hat bei ihrem ferneren Auftreten keinen besseren Erfolg gehabt, als das erste Mal, dagegen ist die vielgefeierte Tänzerin Rosati, im Ballette „le Corsaire", eine Hauptstütze der großen Oper. Hiebei merkt man einen Geldmangel nicht. Ein solcher existirt bei uns auch gar nicht, denn man muß die Klasse der großen Spekulanten mit kleinen Mitteln, von den gutfundirten Leuten, welche ihre Unternehmungen immer im richtigen Verhältnisse zu ihren Fonds machen, wohl unterscheiden. Die Letzteren warten nur den Moment ab, wo die Ersteren die aus Spekulation zu Schwindelpreisen erworbenen Effekten wegen Mangels an Mitteln an sie zu mäßigen Preisen verkaufen müssen. Ist dies eingetroffen, so kann man die Krisis als überwunden betrachten.

Paris, 4. Novbr. [Hoffnung.] Nach dem heutigen „Siècle" sind alle einzelnen Streitigkeiten, welche der Vollziehung des letzten Pariser Vertrages entgegenstanden, gänzlich (?) gehoben. (K. Z.)

— [Handelsvertrag mit Rußland; die Bank.] Die entente cordiale zwischen Frankreich und Rußland wird bald einen thatsächlichen Ausdruck erhalten durch den Abschluß eines Handelsvertrages, der, wie man uns von sehr beachtenswerther Seite mittheilt, nahe bevorsteht. Die einzelnen Punkte desselben sollen besonders für Frankreich äußerst günstig lauten. Der bedeutende Einfuhrzoll, den französische Tuche, Bronzen und Seidenwaaren, diese drei Haupterzeugnisse der französischen Industrie, in Rußland bisher zu entrichten hatten, wird in einer Weise ermäßigt werden, der dem französischen Handel einen neuen, gewaltigen Aufschwung geben muß, freilich zum Nachtheil deutscher Industrie. — Der Bank von Frankreich stehen in nächster Zeit Veränderungen von weitreichender Bedeutung bevor. Der Rücktritt des jetzigen Bankgouverneurs soll nun endlich doch zum 1. Januar k. J. erfolgen und unmittelbar darauf das Gesellschaftskapital der Bank verdoppelt werden. (B. B. Z.)

— [Getreidezufuhr.] Wie aus Odessa berichtet wird, haben die daselbst in den letzten Wochen bezahlten hohen Preise eine ungleich größere Zufuhr von Weizen und Mais aus dem Innern hervorgelockt, als man noch vor Kurzem zu hoffen gewagt, und viele französische Schiffe, die bereits im Begriff waren in Ballast zu versegeln, haben Ladung zu verhältnißmäßig billigen Preisen gefunden. Uebrigens ist der Bedarf des südlichen Frankreichs und des benachbarten Spaniens nach wie vor so erheblich, daß selbst die augenblicklich in Marseille vorhandenen, ca. 40,000 Wispel Weizen betragenden Vorräthe, den Markt nicht erheblich zu drücken vermögen.

— [Die Kirchhöfe.] Am Sonnabend und Sonntag strömte ganz Paris den drei großen Kirchhöfen: Montmartre, Père la Chaise und Montparnasse zu, um die Gräber der Angehörigen zu besuchen, sie mit Blumen und Kränzen zu schmücken und dort zu beten. Es ist ganz merkwürdig, welchen Kultus der leichtsinnige Pariser dem Tode weiht. Fährt eine Leiche, gleichviel eines Reichen oder Armen, durch die Straßen der Hauptstadt, so unterläßt es kein Mann, vom Herzog bis zum Lumpensammler, kein Junge, kein Knabe, den Hut oder die Mütze abzunehmen, kein Offizier, kein Soldat, kein Polizeisergeant läßt die Leiche ungegrüßt, keine Frau, im Hut oder in der Haube, in Sammet und Seide oder in der bescheidensten der Toiletten, versäumt es, sich beim Anblick einer Leiche zu bekreuzen. Derselbe Kultus für die Verstorbenen zeigt sich auf den Kirchhöfen, die Jahr aus Jahr ein stark, heute und morgen aber von einer so zahllosen Menge besucht sind, daß man oft erst nach langem Warten in einen derselben gelangen kann. Die drei Friedhöfe von Paris zeichnen sich durch ihre Eintheilung, ihre sorgfältige Unterhaltung und den Glanz der sie bedeckenden Mausoleen aus, namentlich ist dies bei dem Kirchhof Père la Chaise der Fall, welcher, das lebende Paris zu seinen Füßen ausgedehnt, die Geschichte Frankreichs dem Fremden in prächtigen Grabsteinen zeigt.

— [Ueber die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft] im Schwarzen Meere spricht sich die „Vérité" folgendermaßen aus: In einer solchen Unternehmung, wobei die russische Regierung einen so bedeutenden direkten Antheil nimmt, herrscht der politische Gedanke vor. Die Flotte, welche Rußland mit so viel Luxus im Schwarzen Meere unterhielt, und welche, immer bereit, die Anker zu lichten, im Hafen von Sebastopol vor Anker lag, diese Flotte, auf welche der Kaiser Nikolaus so stolz war, war nicht (die Ereignisse haben es bewiesen) für das Gefecht armirt; sie war bestimmt, schnell Truppen nach einem gegebenen Punkt zu transportiren. Es war keine Kriegsflotte, sondern eine Flotte von Packetbooten, bestimmt zur Ausschiffung einer Landungsarmee; der Pariser Vertrag hat sie abgeschafft, die Schifffahrtsgesellschaft stellt sie wieder her. Odessa wird künftig der Militärhafen Rußlands im Schwarzen Meere sein.

Schweiz.

Bern, 2. November. [Die Neuenburger Angelegenheit; Waadt und der Bundesrath.] Die längere Anwesenheit der Neuenburger Staatsräthe Piaget und Humbert in unserer Stadt und ihre häufigen Besprechungen mit dem Bundespräsidenten beweisen, daß man die Neuenburger Frage noch immer erörtert. Die Verwandten der Gefangenen im Schlosse zu Neuenburg haben die ausgezeichnetsten französischen Advokaten zu deren Vertheidigung gewonnen. — Der Staatsrath hat die fünf Mitglieder der Vormundschaftsbehörde für Lausanne, welche die Wahl angenommen haben, bereits installirt; zwei, worunter Professor Pidou, haben abgelehnt. Der Bundesrath hat denselben Staatsrath wiederholt eingeladen, die auf den 7. Novbr. angesetzte Konferenz zur Besprechung der Detailbestimmungen für die Konzession der Oronlinie zu beschicken und nicht auf seiner Ablehnung zu beharren. (Fr. Bl.)

Italien.

Rom, 29. Oktober. [Konkordat mit Württemberg; die franz. Besatzung; Ueberschwemmung.] Die Unterhandlungen über das württembergische Konkordat stehen gegenwärtig so, daß die zwischen Kardinal Reisach und Herrn v. Ow stipulirten Artikel der Kongregation über außerordentliche kirchliche Angelegenheiten zur Begutachtung vorliegen. Es wird das Weitere erst im nächsten Monate zu erwarten sein. Hingegen ist die dann noch nöthige Bestätigung durch den heiligen Vater nur eine Förmlichkeit, welche keinen Aufschub bringt, nachdem die Kongregation das Hauptgeschäft abgethan. Indessen dürfte Herr v. Ow vor Ablauf des Jahres Rom nicht verlassen. — Der neue Kommandeur des französischen Besatzungskorps ist bereits angemeldet. General de Montreal lebte ziemlich einfach, ja, fast zurückgezogen im Palazzo Lozzano, so viel dies seine hervorragende Stellung zuließ. Der Nachfolger will sich, wie es heißt, mit größerem Glanze umgeben. — Aus den Legationen gingen betrübende Nachrichten ein. Während wir hier das schönste Oktoberwetter hatten, kam es vorige Woche in der Delegation Pesaro und Urbino durch die heftigsten, ununterbrochenen Regengüsse zu einer fast allgemeinen Landesüberschwemmung, die bedeutenden Schaden anrichtete. Die stärksten Brücken stürzten ein, und oberhalb Fano überstieg die Fluth die Teiche und vereinigte sich mit dem Meere. Die letzte Bologneser Diligence kam hier 48 Stunden zu spät an. (K.Z.)

Modena, 20. Oktober. [Beschlagnahme; Verhaftung.] Dem „Risorgimento" wird aus Carrara geschrieben: Zu Avenza wurden Kisten mit Waffen, wie es scheint, nach Livorno bestimmt, mit Beschlag belegt. — Am 6. wurden zu Fivizzano im Herzogthum Modena mehrere junge Leute aus der ehemaligen englisch-italienischen Legion verhaftet.

Spanien.

Madrid, 29. Okt. [E. O'Donnell; Milizen; Cortes.] General E. O'Donnell, Bruder des Marschalls, hat seine Stelle als Generalkommandant der Provinz Cadix niedergelegt. — Die Mobilisirung der Provinzialmilizen wird thätig betrieben; am 20. soll über sämmtliche 80 Bataillone in ihren verschiedenen Bezirken Musterung stattfinden. Auf den Antrag von Narvaez hat der Ministerrath entschieden, daß alle verheiratheten Milizen blos der Gendarmerie und dem Korps der Zollwächter einverleibt werden sollen, was als große Begünstigung gilt. Trotzdem stößt das Gesetz wegen Einverleibung der Milizen noch auf vielseitige Opposition. — Wohlunterrichtete Personen versichern, daß bis zum Zusammentritt der Cortes wenigstens vier bis fünf Monate verfließen werden.

— [Eine Depesche] vom 2. Nov. lautet: „Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine offizielle Note, welche anzeigt, daß die von Escosura verfaßten Artikel der Pariser „Presse" vor die Gerichte verwiesen sind, weil sie Beleidigungen gegen die Königin enthalten. — Marschall Narvaez leidet an einer geringen Unpäßlichkeit. — Die Amnestie wird auf Preßvergehen ausgedehnt. — Das Gerücht, General Concha solle von der Statthalterschaft Cuba's abberufen werden, ist unbegründet."

Rußland und Polen.

Petersburg, 30. Oktbr. [Die Regierung und die Getreidevorräthe; Kälte.] Das Komité der Fürsorge für die Nahrungsmittel hatte, da nach seinen Nachrichten die Ernte ungünstig ausgefallen war, bei der Regierung beantragt, das nöthige Getreide zu kaufen, um jeder Noth vorzubeugen. Der Minister des Innern hat sich jedoch hiermit nicht einverstanden erklärt, „indem man einestheils weder den

Ertrag der Ernte, noch die Größe des Bedürfnisses so richtig taxiren könne, anderntheils aber es nicht Sache der Regierung, sondern der Privat-Unternehmungen und des freien Handels sei, für die Bedürfnisse Sorge zu tragen; daß ferner nur in den allerdringendsten Fällen von Seiten der Regierung Unterstützungen an Getreide gegeben werden sollten, indem sie stets für den Staat lästig seien und die Empfänger zur Trägheit verleiteten". — Seit einigen Tagen hat man hier Nachts bereits bis 6 Grad Kälte.

ski. Warschau, 3. November. [Begnadigungen; höchste und hohe Reisende; Buchhandel; Zeitungen; Landwirthschaftliches; Zuckerpreise; Börse; kleine Münze; Witterung; Theaternotiz.] Auf Grund des Ukases vom 15./27. Mai d. J. und der Vorstellung des Fürsten Statthalters ist wiederum folgenden polnischen Flüchtlingen die Rückkehr in die Heimath gestattet worden: Adolph Mieczkowski, Alexander Riski und Maryan Franz Vincent Cieszewski, der in Belgien seinen einstweiligen Wohnsitz genommen hatte. — J. K. H. die Großfürstin Helena Pawlowna, welche auf ihrer Durchreise nach dem Auslande, wie man sagt, nach Paris, im Belvederepalaste abgestiegen war, hat unsere Stadt am 2. d. verlassen. In ihrem Gefolge befinden sich: die Baronessen Raden und Eller, der Hofstallmeister und Wirkliche Geheime Staatsrath Baron Rosen und der Sekretär Lerch. Lauter deutsche Namen! — Auch der Baron Plessen, Dänemarks außerordentlicher Gesandter am russischen Hofe, hat, von Wien kommend, hier einen Tag verweilt, vorgestern aber seine Reise nach Petersburg fortgesetzt. Der Sekretär des Corps législatif, Graf Joachim Murat, welcher der außerordentlichen französischen Gesandtschaft beigegeben war, ist von Petersburg hier eingetroffen. — Der Minister der Volksaufklärung, Noroff, hat am 29. v. M. Warschau verlassen, um über Bialystok und Wilna, woselbst ebenfalls Schulvisitationen stattfinden sollen, nach Petersburg zurückzukehren. — Ein wie fruchtbares Feld hier der Buchhändler hat, beweist u. A. wieder der Absatz von etwa 1000 Exemplaren, welchen die vor wenigen Monaten hier zum ersten Male und dann mit stets wachsendem Beifalle aufgeführte Bluette von mehr lokalem Interesse, „Nad Wisłą" (An der Weichsel) in der ersten Woche ihres Erscheinens im Verlage von Frühling gehabt hat. Dieser Verleger ist es auch, welcher durch billigere Ausgaben seiner Artikel dem alten Warschauer Schlendrian und Monopole der Buchhändler, trotz fabelhafter Preise und löschpapierartigen Materials, ihre Bücher an den Mann zu bringen, einen gründlichen Stoß gegeben hat. Einen wahren Heißhunger hat unser Lesepublikum jetzt nach Gedichten und selbst die mäßigsten Erzeugnisse eines liebesiechen Herzens finden eine günstige Aufnahme. Mit Ausnahmen natürlich ist das eine Poesie, wie dieselbe in den weiland in Deutschland so gern gesehenen Taschenbüchern, neben entsprechenden Stahlstichen, zu finden war und zum Theil wohl noch ist. Daß die Verleger diese Manie gehörig benutzen, versteht sich von selbst. Es wäre jedoch unrecht, wollte man behaupten, daß nicht auch würdigeren Erzeugnissen der Presse die gebührende Aufmerksamkeit zu Theil würde. Unter diesen letzteren ist besonders die „Fritjofowa Saga" (Tegner's Frithjofssage), übersetzt von Jagielski und herausgegeben von dem Posener Buchhändler Merzbach, hervorzuheben. Das elegante Aeußere und der korrekte Druck nicht nur, sondern auch die fast klassische Uebertragung in das Polnische (die darin gebrauchten altslavischen Ausdrücke erschweren freilich das Verständniß Demjenigen, welcher ihrer nicht mächtig ist) rechtfertigen die Erwähnung des Werkes an dieser Stelle um so mehr, als dadurch ein Mitbewohner Posens eine Anerkennung erhält. — Bei Bernstein hier, wird demnächst eine bisher noch nicht veröffentlichte Komposition Anton v. Kontski's, welche dieser vor seiner Abreise unserem Mitbürger Zenon Rappaport, als Andenken hinterlassen hat, betitelt: „Chant sans paroles" in glänzender Ausstattung erscheinen. — Von den hier erscheinenden Zeitungen wird, dem Vernehmen nach, die „Gazeta codzienna" zu Neujahr eingehen und sich in ein Wochenblatt verwandeln. Die gesammte Warschauer Zeitungspresse hat nur 10,000, die genannte Gazeta aber nur etwa 900 Abonnenten. — Während sonst die in den Spalten unserer Zeitungen enthaltenen Anzeigen, neben den Bedürfnissen des täglichen Verkehres, zum größten Theile dem Verkaufe von Mode- und Putzsachen, oder wunderkräftiger Heilmittel, wie Revalenta arabica alias borussica, gewidmet waren, giebt sich jetzt in ernsterer, volkswirthschaftlicher Richtung das Bestreben kund, durch Beschaffung und Ausgebot von Maschinen, Sämereien und Düngmitteln die Landwirthschaft, dieses Fundament gerade unseres Staates, in neue, durch Wissenschaft und Erfahrung erprobte Bahnen zu lenken. Es hat nicht wenig Mühe gekostet, in dieser Beziehung den von den Altvordern ererbten Gewohnheiten Terrain abzugewinnen, jetzt aber sind schon recht erfreuliche Fortschritte bemerkbar. Die polnische Bank insbesondere hat sich durch den Bezug echten Guano's in großen Massen ein Verdienst erworben. In diesem Jahre freilich ist die Sperrung unseres einzigen geeigneten Transportweges, der Weichsel, durch Versandung dem rechtzeitigen Eintreffen des Guano's (vor der Saatzeit) hinderlich gewesen. — Die Zuckerpreise sind nicht unbedeutend gesunken, wodurch nicht nur den inländischen Produzenten, sondern auch den Spekulanten in diesem Artikel beträchtlicher Schaden erwachsen ist. Das Sinken der Werthpapiere ist natürlich auch auf unsere Börse nicht ohne Einfluß geblieben. Im kleinen täglichen Verkehr macht sich seit einiger Zeit wieder ein Mangel an kleiner Münze fühlbar. — Des Regens haben wir hier in der vorigen Woche mehrere Tage in Hülle und Fülle gehabt, so daß die Klagen der Landwirthe über die Trockenheit ihrer Saaten aufhören mußten. Seit dem Allerheiligentage lacht wieder ein heiterer Himmel und in Folge dessen benutzten Ströme von Spaziergängern die Gelegenheit zum Besuche des „sächsischen Gartens", dieser reizenden, inmitten der Stadt belegenen Promenade, so wie der übrigen öffentlichen Gärten, wo, trotz gefallenen und fallenden Laubes, die Orchesterdirigenten Najeczak (Pole), Wentzel (Berliner) und Eschert (Breslauer) sich den Rang streitig machten. — Schließlich noch für diejenigen Ihrer polnischen Leser, welche die Vorstellungen der Pfeiffer'schen Gesellschaft aus Krakau in Posen besucht haben, die Notiz, daß die Zierde dieser Bühne, Demoiselle Kotowska, sich mit unserem Schauspieler Mikaszewski verheirathet hat und somit zu uns übergegangen ist. — Das Ristori-Fieber ist noch immer im Steigen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Oktbr. [Tel. Dep. aus Marseille vom 3. Novbr.] Der Herr von Prokesch-Osten und Lord Stratford hatten den Minister des Auswärtigen besucht und auf eine Verlängerung der Besetzung bestanden. — In der Umgebung von Jerusalem sind Unruhen ausgebrochen. In Brussa ist ein neues Erdbeben gefühlt worden, das aber ziemlich schwach war. — In Damaskus wurde ein französischer Arzt, Namens Jacquier, von der fanatischen Bevölkerung fast todt geschlagen. Der französische Konsul hat die Verhaftung der Schuldigen erlangt. — Das englische Geschwader hat Verstärkungen erhalten. — Das „Journal de Constantinople" meldet, die Räumung der Donaufürstenthümer von Seiten der Oestreicher würde im Monat März stattfinden. Die Kommission für die Schifffahrt auf der Donau wird sich in Wien versammeln; die Pforte wird in derselben vertreten sein. Die Arbeiten der Kommission für die Bestimmung der Grenzen Bessarabiens werden noch zwei Monate dauern.

— [Die engl. Flottille im Schwarzen Meere; östreich. Kanonenböte.] Dem „Moniteur de la Flotte" wird aus Bulgarien, 15. Okt., geschrieben, daß man dort versicherte, die engl. Kriegsschiffe, die sich im Schwarzen Meere befinden, würden im Hafen von Sinope überwintern. Schon war der „Bagger" vom Befehlshaber der Station dahin vorausgeschickt worden, um die nöthigsten Vorbereitungen zu treffen. Bekanntlich ist Sinope der einzige der Pforte gehörige gute Hafen am Schwarzen Meere. — Dem „Moniteur de la Flotte" wird ferner gemeldet, daß die östreich. Regierung eine Reihe von Versuchen mit einer neuen Art von Kanonenbooten angestellt hat, die ganz speziell zur Vertheidigung der Donauküsten bestimmt sind. Diese Boote sind flach, werden durch Ruder in Bewegung gesetzt, haben Kanonen von sehr schwerem Kaliber und manövriren außerordentlich rasch und glücklich.

Amerika.

Demerara, 10. Oktober. [Nachrichten aus Cayenne] zufolge wird diese Kolonie gegenwärtig sehr stark von Krankheiten heimgesucht. Eine große Anzahl Gefangener ist entflohen. Sie erliegen meistens in den Wäldern dem Hunger und allen möglichen anderen Leiden und Entbehrungen. Der Gouverneur hat wegen seiner geschwächten Gesundheit Urlaub zu einer Reise nach Frankreich erhalten.

Mexiko, 9. Okt. [Kirchengüterverkauf; die Insurrektion 2c.] Der Verkauf von Kirchen-Eigenthum hatte dem Staate bis dahin die Summe von 5,000,000 Dollars eingebracht. — Gouverneur Garcia von Tampico war mit 2000 Mann gegen die in der Gewalt des Insurgenten Vidaurri befindliche Stadt Victoria marschirt. Ehe er ausrückte, hatte er bei den Kaufleuten von Tampico eine Anleihe von 500,000 Dollars aufgenommen. General Casanora, einer der früheren Gouverneure Tampico's, war kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt worden wegen der rechtswidrigen Hinrichtung eines Offiziers zu den Zeiten der Präsidentschaft Santa Anna's.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. Novbr. [Raubanfall.] Am 3. d. M. Abends gegen 7 Uhr wurde die vom Schwersenzer Jahrmarkt zurückkehrende Tagearbeiterfrau Marianna Jackowiak aus Rogierówko, Kreis Posen, in der Nähe von Zieliniec-Busch von einigen ihr unbekannten Personen angefallen und ihrer sämmtlichen Kleidungsstücke, so wie mehrerer eingekauften Gegenstände, darunter eine Mannsunterjacke, eine Mütze und ein seidenes Kopftuch, beraubt. Nur das Hemde hatte man ihr gelassen. Die Beraubte war genöthigt, nach dem nahen Vorwerk Zieleniec zurückzukehren und sich zu ihrer Bedeckung Kleidungsstücke zu erbitten. In Ermangelung von Frauenkleidern gab man ihr ein Paar Mannshosen und ein altes Betttuch, in welches letztere gehüllt sie von der Polizei betroffen und über das Auffällige ihrer Erscheinung befragt, den ihr widerfahrenen Anfall zur Anzeige brachte.

Posen, 6. November. [Polizeibericht.] Gestohlen am 17. oder 18. d. Mts. Gartenstraße 19/20 aus unverschlossener Stube: zwei silberne Eßlöffel und ein dergl. Theelöffel, gez. J. M. und J. P. Ferner am 2. d. M. Dom Nr. 5. aus verschlossener Stube mittelst Einsteigens durch's Fenster: ein schwarzer Tuchpaletot, ein Paar schwarze Tuchhosen und eine schwarze Reverende. Ferner in der Nacht zum 4. d. M. Jagurze Nr. 125 aus verschlossenem Keller mittelst Einsteigens durch's offene Kellerfenster: zwei ungeräucherte, frischgeschlachtete Schinken vom Hintertheile, zwei Stück Weißbraten, eine Speckseite, ebenfalls ungeräuchert. Ferner am 4. dies. Mts. Abends, Wilhelmsplatz Nr. 10, aus verschlossenem Keller mittelst Nachschlüssel: 1 Anker Rothwein mit dem Zeichen auf der Tonne M. 998, ein großer zweihenkliger irdener Topf mit circa 3 Schock Eiern in Kaltwasser gelegt und ein noch nicht gebrauchter Waschkorb. — Gefunden ein feines weißes Schnupftuch gez. F. E.

ℌ Birnbaum, 4. Nov. [Witterung und Preise; Chaussee.] Seit einigen Tagen haben wir trübes Wetter und heute einen gelinden Regen, dem schon seit längerer Zeit entgegengesehen wurde. — Die Preise für Getreide und Kartoffeln sind in letzter Zeit wieder etwas gesunken; nur die Fleisch- und Butterpreise halten sich noch auf der früheren Höhe. Weizen gilt 3 Thlr. 15—20 Sgr., Roggen 1 Thlr. 17½—25 Sgr., Hafer 1 Thaler, für Erbsen zahlt man 2 Thaler und für Kartoffeln 12—15 Sgr. Butter, das Stück zu 20—24 Loth, wird zu 6—7 Sgr., das Schweinefleisch zu 4½, Rindfleisch zu 3 Sgr., Hammelfleisch zu 3½ und Kalbfleisch zu 2½ Sgr. verkauft. — Seit Sonntag vor acht Tagen ist die Chaussee von Gorzyn bis hieher so weit fertig, daß dieselbe mit leichtem Fuhrwerk passirt werden kann. Die Post und alle Frachtwagen müssen immer noch den weiten Umweg über Dzieczeline machen.

< Lissa, 3. Novbr. [Funfzigjähriges Dienstjubiläum; Chaussee von Reisen nach Punitz; Aufhebung der Sperre; Diebstähle; die Herbstwitterung und ihre segensreichen Folgen.] Heute begeht der hiesige Rechtsanwalt und Notar Stork die Feier seines funfzigjährigen Dienstjubiläums. Von seinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Verehrern wurden dem Jubilar große Festlichkeiten vorbereitet, über die ich morgen berichten werde. — Die Chaussee von Reisen nach Punitz, längst projektirt und als unabweisbar nothwendig anerkannt, konnte bis jetzt wegen abweichender Ansichten der betheiligten Kreisvorstände nicht zur Ausführung gelangen. Bei Gelegenheit der jüngsten Landtagsverhandlungen ist dieser Bau neuerdings zur Erörterung gekommen und beschlossen worden, die Priorität vor allen anderen neuprojektirten Chausseebauten einzuräumen. — Seit dem 28. v. M. ist die Sperre der Ortschaft Tharlang bei Reisen wieder aufgehoben, da erneuete Erkrankungen unter dem dortigen Vieh nicht weiter vorgekommen. — In dem uns benachbarten Dorfe Striesewitz sind im Laufe der vorigen Woche zwei sehr freche Diebstähle verübt worden. Nachdem einem dortigen Bauern in der Nacht vom 28. zum 29. v. M. seine beiden Pferde nebst Geschirren aus dem Stalle waren fortgeführt worden, ohne daß es möglich gewesen, Spuren der Thäter zu ermitteln, wurden einem anderen Bauern in der darauf folgenden Nacht acht Stück Leinwand von dem Boden seines Wohnhauses gestohlen. Der Letztbestohlene witterte jedoch rechtzeitig noch den Vorgang in seinem Hause, versammelte in aller Stille seine Hausleute und einige Nachbarn, und es gelang ihnen auf eine Jagd auf den noch im Hause befindlichen Dieb, der sich hiernächst auf den Boden flüchtete. Hier von einer Seite nach der andern getrieben, mußte er sich endlich ergeben. Man erkannte in ihm alsbald einen vielfach bestraften und berüchtigten Dieb, der auch bereits der Staatsanwaltschaft überliefert worden ist. — Der Verlauf der diesjährigen Herbstwitterung ist ein so außergewöhnlich günstiger, wie sich die ältesten Landwirthe sich nicht zu erinnern wissen. Alle Herbstfrüchte sind glücklich eingebracht und die Winterungen unter den allergünstigsten Witterungseinflüssen bestellt worden. Hier und da kommen bereits die jungen Saaten zum Vorschein und es möchte wohl nicht als eine vereinzelte Erscheinung anzusehen sein, wenn irgendwo, wie dies in diesen Tagen der Fall gewesen, eine grüne Roggenähre angetroffen würde. Dem Ref. ist dieselbe als eine merkwürdige Naturerscheinung vorgezeigt worden. Besondern Segen hat diese andauernde milde Herbstwitterung für den ärmeren Theil der hiesigen Bevölkerung in ihrem Gefolge. Seit sechs Wochen ziehen täglich Hunderte von Armen auf die umliegenden Aecker, um Kartoffeln aufzusuchen, und selten kommt der Einzelne Abends nach Hause, ohne ein Viertel dieser Erdfrucht mitzubringen. Bedenkt man, daß diese Ueberreste in andern Jahren in Folge der Herbstregen in Fäulniß übergehen, und für den Verbrauch verloren waren, so läßt sich nach den Tausenden von Scheffeln, die damit als Nahrungsstoff für die Armen gewonnen werden, dieser Segen für die ganze Ernte berechnen.

P Pudewitz, 4. Novbr. [Verbrechen; Missionsandacht; Geschenk.] In den Zolczer Hufen unfern Czerniejewo hatte ein Bauer eine zweite Ehe eingegangen, welche aber nicht sonderlich glücklich war. Fortwährend soll unter den Eheleuten Zank und Streit gewesen sein. Mittlerweile wurde die Frau von ihrem ersten Kinde entbunden, und der sonst so böse Ehemann schien zärtlich gegen sie zu werden zu wollen. Er besorgte der schwachen Ehefrau eine stärkende Medizin. Letztere traute indeß dieser so plötzlich aufgetauchten Liebe nicht; mehrmals nahm sie die Medizin nicht ein, sondern goß sie heimlich in ein anderes Fläschchen, und stellte sich, als hätte sie die Stärkung zu sich genommen. Eine Untersuchung ergab, daß in der dargebotenen Medizin eine bedeutende Menge Schwefelsäure war, welche der Mann seiner Frau beibringen wollte. Als der Verbrecher sich verrathen sah, versuchte er zweimal sich das Leben zu nehmen, wurde aber immer daran verhindert. Gegenwärtig ist er in Haft, und sieht seiner wohlverdienten Strafe entgegen. — Vor einigen Tagen hielt der Prediger Graff aus Posen hier Missionsandacht, und es war ihm dazu bereitwillig die evang. Kirche überlassen worden. Die Kirche war sehr besucht, und außer der christlichen Gemeinde hatten sich auch die Juden, denen die Andacht eigentlich galt, recht zahlreich eingefunden. Daß dieser Gottesdienst den beabsichtigten Zweck erreichen werde, müssen wir bezweifeln, da unsre Juden gerade nicht allzu bigott sind, aber auch durchaus keine Lust bezeigen, zum Christenthume überzutreten. — Die hiesige evangel. Kirche hat ein recht werthvolles Geschenk von einer betagten, verwittweten Bürgersfrau erhalten, nämlich eine rothsammetne Altarbekleidung. Solche Liebesgaben, zumal wenn sie von eben nicht sehr bemittelten Leuten ausgehen, sind recht erfreuliche Zeichen, und verdienen öffentlichen Dank. Die hier entwendete, noch ganz neue schwarze Kanzel- und Altarbekleidung vermittelst Einbruchs in die Kirche ist wieder ersetzt worden. Mit nur wenigen Ausnahmen hatten die Gemeindeglieder freiwillig dazu ihre Beisteuer gegeben.

§ Rawicz, 2. Nov. [Landwirthsch. Verein; Eisenbahnkonkurrenz; Postalisches.] In der am 30. Okt. hier stattgehabten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins, der durch Aufnahme von vier Mitgliedern Zuwachs erhielt, wurde zunächst vom Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer Petrik auf Sarnowko, ein Schreiben des Oberpräsidenten v. Puttkammer verlesen, in welchem derselbe die Ansichten des Vereins hinsichtlich des Verbrauchs von Dumpfsalz wünscht. Da dasselbe als Düngungsmittel in hiesiger Gegend noch wenig zur Anwendung gekommen, so wurde mit Rücksicht darauf beschlossen, vorerst bei der Provinzial-Steuerdirektion wegen des zu bewilligenden Preises anzufragen. Eine Aufforderung zu Beisteuern für Thaer's Denkmal hatte das Ergebniß von 16 Thlrn. 15 Sgr. zur Folge. Auf den Vorschlag des Vereins-Sekretärs, Oek. Kommiss. Simon, wurde der Beschluß gefaßt, in hiesiger Stadt eine Bodenfläche von etwa zwei Morgen zu pachten, auf welcher unter spezieller Leitung des Vorstandes im Interesse des Vereins Produktionsversuche angestellt werden sollen. Zur Tagesordnung der nächsten Versammlung kommen: 1) Berathung eines zu konstituirenden Lesevereins, 2) nähere Festsetzung des unklaren Ausdrucks „Mittelernte" und 3) Vortrag über den Stand der Dranikultur im preuß. Staate. Großes Interesse erregte die mit der Sitzung verbundene Produktenausstellung, die im Spätsommer beschlossen war, also ohne alle Vorbereitung zur Ausführung gekommen und somit den wahren Standpunkt der Agrikulturzustände in unserem Kreise darbot. Eine Kommission, bestehend aus dem Gutspächter v. Unruh, Rittergutsbesitzer Petrik, Inspektor Timm und Oek. Kommiss. Simon wurde erwählt, um die in einem entsprechend und sinnig dekorirten Lokal ausgestellten Gegenstände einer genauen Prüfung zu unterwerfen. In Folge dieses gutachtlichen Berichts haben den Preis gebührender Anerkennung erworben: Oberamtmann Berka in Dupin: ein Sortiment Rüben, ausgezeichnet durch gleichmäßige Größe und Schwere. Das Gewicht ohne Blätter betrug 14—16 Pfund. Inspektor Timm in Raszkowko: drei Maissorten, vorzüglich durch Stärke der Kolben und gleichmäßige Reife; ferner: ein Sortiment amerikanischer Getreidegattungen, unter denen sich die Nackte- und Fächergerste (?) besonders auszeichneten; und ein Sortiment Runkel-Futterrüben, von denen die schwersten 19—23 Pfd. wogen, ebenso schwedische Unterrüben, 19 Pfd. schwer; Rosenkohl, zwei schöne Exemplare, Oberrübe, 13 Pfd. schwer. Das Kraut, im Felde gezogen, zeichnete sich durch Größe und Festigkeit aus. Ober-Amtmann Hilbert in Chwalkowo; chinesischen Riesenhanf, 12 Fuß hoch. Gutspächter v. Unruh auf Kolaszkowic: ein Krautkopf, beachtungswerth durch seine Größe, 14½ Pfd. schwer. Oek. Kommiss. Simon von hier: eine Staude Zuckerhirse, die 16 Triebe hatte. Gutsbesitzer Petrik: Mohrrüben im Gewichte von 7 Pfd. incl. Kraut. Oberförster Heppe: einen 9 Pfd. schweren schwarzen Rettig. Major v. Negelein aus Gerlachowo: ein Sortiment Rüben, von denen die schwerste 19 Pfd. wog. Außerdem hatte derselbe zur Ausstellung Kartoffelproben, Zwiebelkartoffeln und blaue Frühkartoffeln von seltener Qualität geschickt. Oek. Rath Rothe aus Konarzewo: eine Probe sehr schöner blauer Kartoffeln und eine Probe Weizen. Lehrer Liebe aus Sierakowo: ausgezeichnete Kolben in weißem Mais und eine ebenso schöne Staude. Von den aus der Handlung des hiesigen Kaufmanns Cohn und Sohn ausgestellten verschiedenen Ackerwerkzeugen und Maschinen wurde namentlich eine Rübenjätemaschine für den praktischen Gebrauch äußerst vortheilhaft gefunden. — Der hiesige Omnibusbesitzer hat bekannt gemacht, daß seine Reisegelegenheit trotz der Eisenbahn nach wie vor regelmäßig von Rawicz nach Breslau und zurück bei außerordentlich ermäßigtem Preise im Gange bleiben werden. Seit Eröffnung der Bahn hat sich jedoch noch kein Passagier für den Omnibus gemeldet. Droschken hat bis jetzt unsre Stadt sechs aufzuweisen. Die Personen- und Güterzüge auf der Eisenbahntour von Posen nach Breslau nehmen von Tag zu Tag so sehr an Bedeutung zu, daß wohl bald noch mehrere Züge werden eingerichtet werden müssen; es wäre jedoch zu wünschen, daß in diesem Falle den lokalen Verhältnissen mehr Rechnung getragen würde. — Verflossenen Sonnabend langten einzelne Mitglieder der Oberschlesischen Eisenbahndirektion und die beiden Ober-Postdirektoren Schulze aus Breslau und Buttendorff aus Posen mittelst Extrazuges hier an. Wie ich höre, wird die Einrichtung einer vollständigen Postexpedition auf dem hiesigen Bahnhofe nicht mehr lange auf sich warten lassen und eine jetzt sehr nothwendige Vermehrung des expedirenden Postpersonals zur Folge haben. — N. S. Eben höre ich, daß bereits noch zwei Güterzüge eingerichtet worden sind (?), da die jetzigen für den außerordentlich großen Transport nicht ausreichten. So sollen z. B. in verflossener Woche an 80,000 Ctnr. Fracht zurückgeblieben sein.

□ Wielichowo, 3. Novbr. [Postalisches; Markt]. Seit dem 29. d. Mts., also mit Eröffnung der Posen-Breslauer Eisenbahn, fährt durch unser Städtchen eine tägliche viersitzige Personenpost, wodurch die Botenpost zwischen hier und Rakwitz aufgehoben worden ist. Der schon seit Jahren gehegte Wunsch, die beiden benachbarten Kreisstädte Kosten mit Wollstein per Schmiegel, Wielichowo, Rakwitz durch die Post verbunden zu sehen, ist also jetzt in Erfüllung gegangen. — Der am 30. v. M. hier abgehaltene Jahrmarkt war nur schwach besucht; der Grund dürfte wohl in der etwas verspäteten Publikation zu finden sein. Künftigen Montag, den 10. d. M., wird hier wiederum ein Jahrmarkt abgehalten werden, welcher hoffentlich günstiger für das gewerbetreibende Publikum ausfallen dürfte.

E Exin, 3. November. [Stadtgefängniß; eine Quelle; Preise; Postalisches; Parochienerrichtung; Viehkrankheiten.] Schon im vorigen Jahre war das hiesige, gerade auf dem Marktplatze stehende Stadtgefängniß, welches denselben verengte und verunstaltete, unter der Bedingung der Wegnahme verkauft worden, jedoch unterblieb noch der Zuschlag, weil kein anderes zweckentsprechendes Gebäude ausfindig zu machen war. Jetzt ist ein abermaliger Verkauf jenes Gefängnisses erfolgt und die Wegnahme desselben ist bereits im Gange. Es wäre wünschenswerth, daß das unschöne Bäckerbudenhaus,

(Fortsetzung in der Beilage.)

welches sich an das Stadtgefängniß lehnt, ebenfalls bald beseitigt würde. Durch die Wegräumung dieser Gebäude gewinnt der Marktplatz bedeutend an Raum und wegen der freien Aussicht auf die Klosterkirche auch an Schönheit. — Der auf dem Marktplatze unternommene Bau einer Pumpe wird für unsere Stadt wegen des Wassermangels innerhalb derselben eine große Wohlthat sein; man ist nun endlich, nachdem man über 40 Fuß tief gegangen, auf eine Sandlage mit reichhaltiger Quelle gestoßen. — In vergangener Woch sind die Getreidepreise hier abermals etwas gewichen, so daß man nun den Scheffel Roggen zu $1\frac{1}{2}$—$1\frac{2}{3}$ Thlr. kauft. Die Zufuhr ist auch schon etwas stärker geworden; erstaunlich groß war dieselbe am Freitag vor acht Tagen in Nakel. — Mit dem 1. d. Mts. ist in dem Städtchen Miecisko bei Wongrowitz eine Posterpedition in Wirksamkeit getreten. — Die Errichtung neuer evang. Parochien durch Abzweigung von den längst bestehenden, oft sehr umfangreichen wird von der oberen Kirchenbehörde auch im diesseitigen Regierungsbezirk thunlichst fortgesetzt. Ein neues Pfarrsystem ist neuerdings in Klein-Sittno (Kreis Bromberg) durch Abzweigung von 20 Ortschaften von den Parochien Bromberg, Polnisch-Krone und Mrotschen gegründet worden, welche außer den Stolgebühren zum Pfarrgehalte jährlich 160 Thlr. beizutragen haben. Sowohl Kirche wie Pfarrgebäude müssen erst gebaut werden. Ein zweites Pfarrsystem ist durch Theilung der bisherigen Parochie Schokken in der im Kreise Wongrowitz belegenen Ortschaft Refier gegründet, wo, beiläufig bemerkt, ehemals die Pfarrkirche, während Schokken blos Filial war. Da eine Kirche in Refier noch vorhanden ist, bleiben nur die Pfarrgebäude zu beschaffen. Bis zur Anstellung eines Pfarrers wird diese Pfarre vom Pfarramtsverweser Hüber in Kiszkowo verwaltet werden. Auch im Czarnikauer Kreise stehen Errichtungen neuer evang. Parochien in Aussicht. — Die Tollwuth unter dem Rindvieh in Marulewo (Kr. Inowraclaw) ist getilgt und daher die Sperre dieses Ortes aufgehoben. In Laskownica bei Exin und in Lubcz und Ryszewo (Kr. Mogilno), so wie in Komratowo (Kr. Schubin) herrschen die Schafpocken.

Angekommene Fremde.

Vom 6. November.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Richthofen aus Ostrowiecko; Frau Gutsb. v. Milkowska und Gutsbesitzerssohn v. Topinski aus Russocin; Feldwebel im 11. Inf.-Regmt. Jänicke aus Breslau; Oberförster Alkiewicz aus Czernijewo; Prediger Kroschel aus Krosno und Bevollmächtigter v. Koczorowski aus Bendlewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Major a. D. Rawenstein aus Breslau; die Gutsb. v. Oven aus Zawadda und Brunner aus Stargard; Frau Gutsb. v. Oven aus Nicolsboro; Administrator Nedell aus Anklücken; Apotheker Kolodziejski aus Stettin; die Kaufleute v. Broich aus Aachen, Michaels aus Köln u. Gartner aus Crefeld.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Strafanstalts-Direktor v. Grumbkow aus Graudenz; Ziegelmeister Hielscher aus Landsberg a. W.; Dekonom Freise aus Neustadt bei Magdeburg; die Kaufleute Lehmann aus Neumarkt, Roleff aus Iserlohn, Bauch aus Glogau, Verworner aus Leipzig, Lesing aus Elberfeld, Bacherer aus Pforzheim, Weisse aus Stettin und Aßmann aus Neviges.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Żółtowski aus Czacz, v. Taczanowski aus Sławoszewo, v. Jaraczewski aus Głuchowo und v. Urbański aus Wrobli.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsp. v. Raczynski aus Smolary; Referendarius v. Bröckere aus Breslau und Musikdirigent Braun aus Berlin.

GOLDENE GANS. Dragoner Dąbrowski aus Haynau; die Gutsb. v. Karczewski aus Dzierzanowo und Walz aus Góra.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Blottner aus Stettin, Fritzmann aus Berlin und Lemberg aus Breslau; Pfarrer Binner aus Mikosław; Intendantur-Assessor Lampel aus Stettin; die Gutsb. v. Suchorzewski aus Węgierskie, Freygang aus Podarzewo und Kundler aus Popowo.

HOTEL DE PARIS. Dekan Smielowski aus Wreschen; Probst Nemer aus Bukowiec; die Gutsbesitzer v. Ponikiewski aus Wiśniewo und v. Chełmicki aus Maniewo.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Krause aus Schneidemühl, Pincus aus Inowraclaw und Aron aus Filehne; Zahlmeister Roß aus Fraustadt und Agent Schöps aus Kobylin.

BRESLAUER GASTHOF. Harfenistin Hagemeister aus Erfurt.

PRIVAT-LOGIS. Maler Dorschfeld aus Wronke, log. Schloßberg 3.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

(II. Insertion.)

In der Rentenablösungssache von Malachowo-Kempa, oder Pańskie II. Hälfte, Gnesener Kreises, sind die Reallasten der bäuerlichen Wirthe abgelöst und ist dafür zu Gunsten der Gutsherrschaft ein Rentenbrief-Kapital von 600 Thlr. gewährt und im Depositorium des königl. Kreisgerichts zu Gnesen deponirt worden.

In dem Hypothekenbuche des oben genannten Guts sind Rubr. III.

Nr. 4. für den Valentin v. Moraczewski eine Protestation zur Sicherung einer Forderung von 1768 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.,

Nr. 5. für die Anna v. Białobłocka eine Protestation wegen einer Realforderung von 166 Thlr. 16 gGr. nebst 5 Prozent Zinsen,

Nr. 6. für die Geschwister Anna v. Białobłocka und Magdalena v. Jaraczewska geb. v. Białobłocka eine Protestation wegen einer Realforderung von 166 Thlr. 16 gGr. nebst 5 Prozent Zinsen

eingetragen.

Auf Grund der Vorschriften des Allgemeinen Landrechts Theil I. Tit. 20. §. 460—465, und des Gesetzes über die Errichtung von Rentenbanken vom 2. März 1850 §. 49 werden die vorgenannten, dem Aufenthaltsorte nach unbekannten Hypothekengläubiger oder deren Rechtsnachfolger von dieser Ablösung zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß sie sich mit ihren Ansprüchen und Anträgen binnen sechs Wochen, von dem Erscheinen der ersten Insertion dieser Bekanntmachung ab, bei uns schriftlich zu melden haben, widrigenfalls ihr Recht auf das Anfangs bezeichnete Rentenbriefs-Kapital verloren geht und letzteres der Gutsherrschaft freigegeben werden wird.

Posen, den 7. Oktober 1856.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

---

in diesem Termin zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gerichte zu melden.

Schwerin, den 15. August 1856.

Königliche Kreisgerichts-Kommission. I.

Meine Töchterschule befindet sich **Breslauerstraße Nr. 38.** **Eicke,** Rektor.



Auktion von holländ. Jungvieh.

Am 11. d. Mts. Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Domainen-Amte **Wirsitz** ($\frac{1}{4}$ Meile von der Ostbahn, Station **Osiek**, gelegen) 36 Stück holländische zweijährige Fersen, Bullen und Ochsen gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Kasino ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird, wodurch dem Pointeur am Trente-et-quarante ein Vortheil von 75 $\frac{0}{0}$ und am Roulette ein Vortheil von 50 $\frac{0}{0}$ über alle anderen bekannten Banken erwächst.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.

Bekanntmachung.

Die direkte Verpflegung der königlichen Truppen im Verwaltungsbezirk der unterzeichneten Militär-Intendantur pro 1857 mit Brot und Fourage soll im Wege des öffentlichen Submissions- resp. Lizitations-Verfahrens an hierzu geeignete Lieferungs-Unternehmer verdungen werden, zu welchem Behufe wir folgende Termine vor unserem Kommissarius, dem Intendantur-Rath Neumann, anberaumt haben:

Tag und Stunde des Termins.	Auf dem Rathhause zu	Benennung der Orte, für welche der Bedarf verdungen werden soll.	Schluß des Termins.
10. Novbr. 9 Uhr Vorm.	Beuthen.	Beuthen, Freystadt, Unruhstadt.	12 Uhr Mittags.
12. " 9 " "	Görlitz.	Görlitz.	dito
14. " 9 " "	Hirschberg.	Hirschberg, Löwenberg.	dito
17. " 9 " "	Liegnitz.	Liegnitz, Lüben, Polkwitz, Haynau, Jauer.	dito
19. " 9 " "	Krotoschin.	Krotoschin, Ostrowo, Zduny, Koźmin.	dito
21. " 9 " "	Rawicz.	Rawicz.	dito
24. " 9 " "	Fraustadt.	Fraustadt.	dito
26. " 9 " "	Posen, im Geschäftslokal der Intendantur.	Schrimm, Samter.	dito
1. Dezbr. 9 Uhr Vorm.	Bromberg, im Geschäftslokal d. Proviantamts.	Polnisch-Crone, Fordon.	dito
3. " 9 " "	Inowraclaw.	Inowraclaw.	dito
5. " 9 " "	Gnesen.	Gnesen.	dito

Indem wir alle kautionsfähigen Produzenten und reellen Lieferungsunternehmer auffordern, ihre versiegelten Offerten zu Anfang der gedachten Termine an unseren Kommissarius abzugeben, und persönlich in demselben zu erscheinen, machen wir sie insbesondere darauf aufmerksam, daß die Lieferungs-Bedingungen, welche gegen die früheren wesentliche Abänderungen im Interesse des lieferungslustigen Publikums erlitten haben, bei den königlichen Magazin-Verwaltungen zu Posen, Bromberg, Glogau, Lissa, Sagan, Schneidemühl, Nakel, so wie auch bei den Magisträten der vorbenannten Bedarfsorte eingesehen werden können.

Außerdem beabsichtigen wir die für die Magazin-Verwaltungen unseres Ressorts noch erforderlichen Naturalien, nämlich ungefähr:

	Wispel Roggen	Wispel Hafer	Centner Heu	Schock Stroh
für Posen	1000	1100	3500	825
" Glogau . . .	720	1120	6500	770
" Bromberg . .	580	450	2150	270
" Lissa	90	850	4400	780
" Sagan . . .	58	670	4100	550
" Schneidemühl	—	960	6930	880
" Nakel	—	410	3000	300

direkt einliefern zu lassen, und sind desfallsige Offerten, welche bei den Körnern auch das Scheffelgewicht enthalten müssen, bis spätestens zum 26. k. Mts. an uns einzusenden.

Posen, den 31. Oktober 1856.

Königliche Intendantur 5. Armee-Korps.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 8. Mai 1856.

Die zum Nachlasse der Bäckermeister Carl Ephraim und Beate Dorothea Krugschen Eheleute hierselbst gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) Nr. 69 St. Martin hier, abgeschätzt auf 12,365 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf.,

2) Nr. 330 Altstadt Posen, abgeschätzt auf 4574 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf.,

zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 11. Dezember 1856 Vormittags und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle auf den Antrag der Miterben zum Zwecke der Nachlaßtheilung subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bis zum Termine bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Rathsherr Ziethen'schen Nachlaß gehörigen Grundstücke Nr. 42, 47, 59, 180, 207, 209, 410 und 420 hierselbst, abgeschätzt auf 6134 Thlr. 25 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenscheinen und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 13. März 1857 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Wittwe Marie Elisabeth Wellach geb. Härtel wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens

---

Emilie Klosowska

empfiehlt dem geehrten Publikum ihre neu eröffnete Putzhandlung, die mit den feinsten und neuesten Pariser Modellen versehen ist.

Posen, Wasserstrasse Nr. 25.

In Pritzkau's Schön- und Seiden-Färberei, St. Adalbert Nr. 40,

werden auch Angora-Stoffe in allen Farben gefärbt und appretirt.

Ein Dominialwald in der Nähe einer Chaussee ist ganz oder parzellenweise zu verkaufen. Das Nähere A. v. Cz. poste restante **Schildberg** zu erfragen.

Unsere Fabrik feuersicherer Steinpappen

in **Posen,** Schifferstraße Nr. 13,

empfiehlt ihr Lager von dergleichen Pappen in Längen bis zu 100 Fuß bei 3füßiger Breite, so wie **künstliche Steinröhren** zu **Wasserdurchlässen** resp. **Ueberbrückungen,** bei 6 Zoll, 9 Zoll und 12 Zoll lichtem Durchmesser. Dieselbe übernimmt auch das regelrechte **Eindecken der Pappdächer** und die Ausführung aller vorkommenden **Asphalt-Arbeiten.**

Büscher & Hoffmann in Neustadt-Eberswalde.

A. Krzyżanowski in Posen.

Im **Neklaer** Walde, $1\frac{1}{2}$ Meile von Kostrzyn und 1 Meile von Wreschen, werden alle Gattungen Bau- und trockene Brennhölzer durch den Förster **Vietzke** zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Im **Czerniejewoer** Walde unweit Wierzyce werden alle Sorten Bau- und trockene Brennhölzer durch den Förster **Carl Vietzke** zu billigen Preisen verkauft.

Im **Glinnoer** Walde, $1\frac{1}{4}$ Meile von Posen, werden trockene Eichen-, Birken-, Elsen- und Kiefern-Brennhölzer durch den Förster **Grieger** zu billigen Preisen verkauft.

Der Schlamm aus dem Teiche am Sapieha-Platz ist wiederum zu verkaufen. Näheres daselbst in der Mühle.

Aus der Gärtnerei zu **Groß-Peterwitz,** am Göllendorfer Bahnhofe der Breslau-Posener Eisenbahn gelegen, sind eine Parthie zu lebendigen Zäunen sich eignende Gesträuche, so wie Bäume und Ziergesträuche zu Parkanlagen, wo möglich noch in diesem Herbst preiswürdig abzulassen. Portofreie Anfrage beim Kunstgärtner **Rabas.**

Bock-Verkauf.

Der Bockverkauf in der hiesigen königl. Stammschäferei beginnt am

15. Dezember c.

zu billigen, aber für jeden Bock bestimmten festen Preisen.

Auch werden von diesem Tage ab 110 Stück Mutterschafe zur Ansicht und zum Verkaufe bereit stehen.

Das Verkaufs-Depot zu **Grzybno** bei Czempin in der Provinz Posen ist stets mit einer hinreichenden Anzahl hiesiger Böcke versehen, welche zu jeder Zeit den Herren Käufern vorgezeigt und nach erfolgter Bezahlung auch sogleich verabfolgt werden.

Dasselbe ist auch in dem neu errichteten Depot zu **Klein-Eichholz** bei Storkow der Fall.

Frankenfelde bei Wriezen a. O., den 3. November 1856.

Königliche Administration des Stammschäfereigutes.

Strickwolle

offerirt billigst **S. Tucholski.** Wilhelmsstr. 10.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen hiesigen Herren Kaufleute Litt. A., welche der kaufmännischen Vereinigung hierselbst als Mitglieder beizutreten wünschen, werden ersucht, ihre desfallsigen Erklärungen bis Ende dieses Monats zu Händen des Herrn Hermann Baarth gelangen zu lassen.

Posen, den 3. November 1856.

Der Vorstand.

Sonnabend den 8. Novbr. Nachmittags 2 Uhr Vortrag über Geschichte im Verein für Handlungsdiener.

Der landwirthschaftliche Verein zu **Rogasen** hält Sonntag den 9. November c. Nachmittags 2 Uhr in Rogasen eine Versammlung ab.

J. Werner.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Helmsdorf: Frl. A. v. Kerssenbrock mit dem Lieut. Hrn. A. v. Rosenberg; Ratibor: Frl. E. Hellwig mit dem Kaufm. Hrn. Koschel.

Verbindungen. Warnin: Hr. A. v. Kameke mit Frl. E. Heydebreck; Berlin: Hr. Frhr. v. Pröck mit Frl. Freiin O. v. Zychlinska; Grottkau: Hr. Lieut. Welz mit Frl. A. v. d. Lancken; Reinerz: Hr. Bürgermeister Bayer mit Frl. A. Klose; Minden: Hr. Pr.-Lieut. Sasse mit Frl. Meyer; Mittelwalde: Hr. Gerichts-Assessor F. Krebs mit Frl. E. Richter.

Geburten. Ein Sohn dem Grafen Hrn. Blücher-Fincken in Schwerin, Hrn. Prof. M. Schultze in Halle, Hrn. Forstinspektor v. Waldow in Berlin, Hrn. Berggeschworenen Menzel in Eisen; eine Tochter dem Hrn. Frühprediger L. Haupt in Burg, Hrn. Br. v. Sichart in Wendisch Pribbernow, Hrn. Domprediger Rißtchke in Naumburg a. d. S., Hrn. Rittergutsbesitzer Engelbrecht in Wiederau, Hrn. Kaufm. Döbicke in Breslau, Hrn. Ober-Steuer-Kontroleur Göring in Tannhausen, Hrn. Kr. Freiherrn v. Welczeck in Berlin.

Todesfälle. Hr. Appellationsgerichts-Rath A. C. M. Winterfeld in Köslin, verw. Frau Oberst Dorothea v. Schmeling geb. Jahn in Königsberg, Hr. Major a. D. L. v. Steenwehr in Riesenburg, Hr. L. Opernsänger H. Blume in Berlin, Hr. großherzogl. sächsischer Wirklicher Geheimrath und Staatsminister a. D. Dr. Ch. W. Schweitzer in Gotha, Hr. Buchhändler C. F. Amelang, Frau C. Wolf geb. Coste geb. Gravel und Hr. Oberst Elsner in Berlin, Hr. Major a. D. Berndt in Oberau, Hr. Rektor Hellmann in Festenberg, Frau Pr.-Lieut. Dickow geb. Mertens in Tannhausen, Frau Apotheker Teschner geb. Entner in Peterswaldau, verw. Frau Rittergutsbes. Schroth geb. John in Kloster-Liebenthal, verw. Frau Justiz-Direktor Wild geb. Hornig in Warmbrunn, verw. Frau Oberamtmann Brieger geb. Peucker in Brieg, Frl. P. Deloch in Karchwitz, ein Sohn des Hrn. Kreisgerichts-Kalkul. Gottschling in Brieg, eine Tochter des Hrn. Kammerger.-Rath Lehnert in Berlin, Hrn. ev. Pred. Dr. E. Matthieu in Bergholz bei Löcknitz und Hrn. Grafen Carmer in Panzkau bei Gr. Baudiß in Nieder-Schlesien.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 5 Novbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll
» 6. » » 8 » 1 » 3 »

Produkten-Börse.

Berlin, 5. November. Wir haben heute von einer weiteren nicht unbeträchtlichen Besserung der Preise für **Roggen** zu berichten, ohne eine Aenderung in der Lage des Artikels am hiesigen Platze bezeichnen zu können, wodurch die Preissteigerung verursacht wäre. Nach wie vor suchen die umlaufenden Kündigungen, heute 200 Wspl. stark, nach willigen Empfängern; auch der Begehr nach Loko-Waare hat nicht derartig sich vermehrt, daß das Angebot ihm nicht gleich käme, es ist daher nur in den allseitig besseren Berichten von außerhalb dies Motiv für die Fortschrtitte der Preise zu suchen.

Rüböl macht sich nach Beseitigung der in Cirkulation gewesenen Kündigungen in loko knapp und Bedürfnisse müssen sich in wesentlich gesteigerte Forderungen fügen. Die Festigkeit der Terminpreise und deren Steigerung ist die natürliche Folge davon.

Eine Kündigung von 120,000 Qrt. **Spiritus** vermochte nicht der Besserung des Werthes dieses Artikels Einhalt zu thun, weil dieselbe schnell Empfänger fand. Die Stimmung für denselben ist sehr fest und die Umsätze ausgreifender als in allen anderen Artikeln.

Wind: West. Barometer: 28$\frac{6}{12}$. Thermometer: 6° +. Witterung: helle kalte Luft, vergangene Nacht 3°.

Weizen in guter Qualität gefragter; für gelb. uckermärker 79 Rt. bez.

Hafer begehrt und wenig offerirt.

Gerste flau.

Weizen loko 75—96 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 65—78 Rt.

Roggen loko 48—51 Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 49 a 49¼ a 49 Rt. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 48 a 47¾ Rt. bez., 48 Br., 47½ Gd., Frühjahr 1857 47½ a ¾ a ½ Rt. bez. u. Gd., 47¾ Br.

Gerste große 42 a 47 Rt., 76 Pfd. 46 Rt. p. 25 Scheffel bez.

Hafer loko 24 a 28 Rt.

Rüböl loko 17⅓ a ⅔ Rt. bez., 17¾ Br., p. diesen Monat 17⅓ a $\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., Novbr.-Dezbr. 17¼ a ⅙ Rt. bez. u. Gd., 17¼ Br., Dezbr.-Jan. 17 a 17⅙ a 17 Rt. bez., 17$\frac{1}{12}$ Br., 17 Gd., Jan.-Febr. 17 Rt. bez., April-Mai 16 a 15$\frac{11}{12}$ Rt. bez., 16 Br. u. Gd.

Leinöl loko 15 Rt. Br., Lieferung p. Oktbr.-Novbr. 14⅔ Rt. bez., p. Frühjahr 14 Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß 30 Rt. bez., mit Faß 29⅞ Rt. bez., p. diesen Monat 29½ a 30 a 29¾ a 30 Rt. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 27½ Rt. bez., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 27¼ Rt. bez., 27 Br., 26½ Gd., Jan.-Febr. 26½ Rt. Br., 26 Gd., April-Mai 26¼ a 26½ Rt. bez. u. Br., 26¼ Gd. (Ldw. Hdbl.)

Stettin, 5. Novbr. Klare kalte Luft, gestern Abend Schneefall, vergangene Nacht Frost; heute früh — 3° R. Wind: Nord.

Weizen fest, loko feiner weißer poln. 90 Pfd. 90 Rt. bez., gering. poln. weißbunt. 89 Pfd. 18 löth. abgeladen p. 90 Pfd. 89 Rt. bez., 86 Pfd. weißbunt. poln. p. 90 Pfd. 83 Rt. bez., 85—90 Pfd. bunter poln. 83 Rt. bez., schles. gelber 90 Pfd. effektiv 93½ Rt. bez., 89—90 Pfd. 91 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelber p. Frühjahr 82 Rt. Br., 81 Rt. Gd.

Roggen behauptet, loko 84—82 Pfd. 48 Rt. Br., 85—82 Pfd. 49 Rt. bez., 87—82 Pfd. 50½ Rt. bez., 86—82 Pfd. 50 Rt. bez., 50½ Rt. Br., 82 Pfd. p. Novbr. 48 Rt. bez., 48½ Rt. Br., p. Novbr.-Dezbr. 45½ Rt. Gd., p. Frühjahr 47, 47½ Rt. bez., 48 Rt. Br.

Gerste, loko geringe uckermärker p. 75 Pfd. 45½ Rt. bez., 74—75 Pfd. pommersche bis 15 Novbr. zu liefern 46½ Rt. bez., do. do. schlesische 51 Rt. Br. u. Gd., schlesische bis 20. Novbr. 49 Rt. Gd., p. Novbr. 49 Rt. Br., 48 Rt. Gd., p. Frühjahr schlesische 44 Rt. bez. u. Br., pommersche 42 Rt. Br.

Hafer stille, loko p. 52 Pfd. 22 Rt. bez., p. Frühjahr 50—52 Pfd. 25 Rt. Br.

Erbsen loko kleine Koch- 51 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
52 a 86.	48 a 54.	38 a 44.	19 a 25.	50 a 54.

Heu p. Ctr. 17½ a 25 Sgr.

Stroh p. Schock 5¾ a 6 Rt.

Rüböl fest, loko 16⅔ Rt. bez., guter 17 Rt. Br., 16⅔ Rt. Gd., abgelaufene Anmeldungen 16½ Rt. bez., p. Novbr. 16⅔ Rt. Br., p. Novbr.-Dezbr. 16½ Rt. bez., 16$\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. April-Mai 15⅔ a ¾ Rt. bez., 15¾ Rt. Gd., 16 Rt. Br.

Geringer Raps und guter Rübsen im Verbande loko 105 Rt bez. Dotter 82½ Rt. bez.

Spiritus fest, besonders loko gefragt, loko ohne Faß 12, 11$\frac{15}{16}$ % bez., 11⅞ % Br., p. Novbr. 12⅜, ¼ % bez. u. Br., 12⅜ % Gd., p. Novbr.-Dezbr. 13½ % bez. u. Gd., p. Dezbr.-Jan. 13½ % bez. u. Br., ⅝ % Gd., p. Frühjahr 13½ % bez. u. Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 4. Novbr. Wir notiren: weißen Weizen 95—100—103 Sgr., gelben 92—94—96—99 Sgr.

Roggen je nach Qualität 52—55—57—59 Sgr.

Gerste 44—47—50 Sgr., ganz exquisite Qualität bis 51 Sgr. bez.

Hafer, 27—28—29 Sgr.

Erbsen 55—64 Sgr.

Hirse 5½ Rt. gefordert.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 130—134—137 Sgr., Sommerraps 100—114—120 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: hochfein roth 19⅓—⅔ Rt., fein und fein mittel 18⅙—18⅔ Rt., hochfein weiß 20⅓—21⅓ Rt., fein u. fein mittel 18⅔—19½ Rt., mittel u. ordin. 16—17½ Rt.

Rüböl ohne Handel bei unveränderten Forderungen. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 4. und 5. November 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 5.	vom 4
Pr.Frw. Anleihe	4½	99½ bz	99¼ B
St.-Anl. 1850	4½	99½ bz	99¼ B
- - 1852	4½	99½ bz	99¼ B
- - 1853	4	96¼ G	96 G
- - 1854	4½	99½ bz	99¼ B
- - 1855	4½	99½ b, 56 99½	99¼B, 56 99¼
St.-Schuldsch.	3½	83¼ bz [b	83¼ B [B
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	255 bz
St.-Präm.-Anl.	3½	113¼ bz	113½ bz
K. u N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	98¾ bz	98½ B
- - -	3½	82¾ bz	82¾ bz
K. u. N. Pfandbr.	3½	89 bz	89 bz
Ostpreuss. -	3½	86¼ G	85¾ bz
Pomm. -	3½	88½ B	88¾ bz
Posensche -	4	97¾ B	98 bz
- neue -	3½	85½ bz	85¾ G
Schlesische -	3½	85¾ G	85¾ G
Westpreuss. -	3½	82⅞ bz	82⅞ bz
K. u. N. Rentbr.	4	92 bz	92¼ bz
Pomm. -	4	92½ G	92¼ bz
Posensche -	4	91⅛ B	91⅛ B
Preussische -	4	92 G	91⅞ G

		vom 5.	vom 4.
Westph. Rentbr.	4	— —	— —
Sächsische -	4	93¾ G	93¾ G
Schlesiche -	4	91¾ B	91¾-92 bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	140 bz	137 bz
Discont.-Comm.	4	130¼-½-30bu	130¾-31½-31
Min.-Bk.-A.	5	— — [G	— — [b
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz	113⅓ bz
Louisd'or	—	110⅝ bz	110½ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 5.	vom 4.
Aach.-Düsseld.	3½	86½ B	86½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- II. Em.	4	— —	— —
- Mastricht.	4	— —	63½ B
- - Pr.	4½	93¾ B	94 bz
Amst.-Rotterd.	4	71 bz u G	71 bz u G
Berg.-Märkische	4	87 B	87 B
- - Pr.	5	101½ G	101½ G
- II. Em.	5	101½ G	101½ G
Dtm.-S.-P.	4	87¼ bz	87¼ bz
Berlin-Anhalt.	4	165 bz	165½ bz
- - Pr.	4	- -, — —	- -, — —
Berl.-Hamburg.	4	104 bz	104½ B
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	4½	100¼ G	100¼ G
Berl.-P.-Magd.	4	133 bz	133 G
- Pr. A. B.	4	90 G	89¾ G
Berl.-P.-M.L.C.	4½	98½ G	98½ G
- - L. D.	4½	98¼ G	98¼ G
Berlin-Stettiner	4	137½ bz	139 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	148 bz	148 B
- - Neue	4	138½ B	139 B
Cöln.-Cref.-St.	—	101 B	101 B
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	155½ bz	156 B
- - Pr.	4½	100¼ G	100¼ G
- II. Em.	5	101¾ bz	102¼ B
- -	4	90¾ G	90½ bz
- III. Em.	4	89½ B	89½ B
- IV. Em.	4	89½ B	89½ B
Düsseld.-Elberf.	4	145 B	145 B
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	134½-34 buG	136½-¼ bz
- - Pr.	4	281 bz	181-½ bz
Ludwigsh.-Bex.	4	140½-¼ bz	141½-41 bz
Löbau-Zittau	4	— —	61 bz u G
Magd.-Halberst.	4	208 B	208 G
Magd.-Wittenb.	4½	44 B	44 bz
- - Pr.	4	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	53-52¾ bz	53 bz
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —

		vom 5.	vom 4.
Niederschl.-M.	4	90½ bz	91 B
- - Pr.	4	90¾ B	90¾ B
- Pr. I. II. Sr.	4	90¾ B	90¾ B
- - III. -	4	90½ B	90¾ bz
- - IV. -	5	102¼ G	102¼ G
Niederschl. Zwb	4	85 G	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	53¾ bz	54 bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	201¾ bz	202 bz
- - B.	3½	186¾ bz	187 bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	80 bz	80 bz
- - D.	4	88½ bz	88½ bz
- - E.	3½	75¾ B	76 bz
Oppeln-Tarn.	4	107¾ bz u B	108 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	60½ G	— —
- Ser. I.	5	— —	— —
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	112¾ B	113 bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	— —	80¾ B
Ruhrort.-Cref.	3½	90 B	90 B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	100 bz	100-½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	— —	— —

		vom 5.	vom 4.
Thüringer	4	129½ B	130 B
- Pr.	4½	100¼ bz	100½ G
- III. Em.	—	100¼ bz	100½ G
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	—	— —

Ausländische Fonds.

		vom 5.	vom 4.
Braunschw. BA.	4	139½ bz	abgest. 136¼b
Weimarsche -	4	129-½-¾ bz	129½ bz u B
Geraer -	4	106½ bz u B	107 G
Darmst. C.-BA.	4	142½-41¾-42	144¾-½ bz
Oesterr. Metall.	5	78¾ B [b	78½-¾ bz
- 54er PA.	4	102½ bz	102¾ B ½ G
- Nat.-A.	5	80¼ et b u B	80⅛ bz
- Banknot.	—	96¼ G ⅜ B	96½ G
Russ.-Engl.-A.	5	106¼ B	106¼ B
- 5 % Anleihe	5	100 bz u G	100⅛ bz
- 6 % Anleihe	5	101 bz	101 G
- Pln. Sch.-O.	4	81½ bz	81½ G
Poln. Pf III. Em.	4	92¾ B	92-⅛ buG
Poln. 500 Fl. L.	4	— —	85⅞ G
- A. 300 Fl.	5	92¼ B	92 bz
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39 B	39 B
Badensche 35 Fl.	—	27½ G	27½ B
Hamb. P.-A.	—	67¾ G	67¾ bz

Es ist uns, obschon nur wenige Tage der letzten Woche sich einiger Belebtheit zu erfreuen hatten, doch seit lange kein Börsentag vorgekommen, der in dem Maasse wie der heutige geschäftslos und matt war. Von den Bank-Aktien hielten sich zwar Diskonto-Commandit-Antheile auch heute im Vordergrunde, doch ohne dass grössere Umsätze stattfanden; Darmstädter niedriger, Zettelbank stark offerirt, und für Hannoveraner war das Ausbieten heute nicht minder lebhaft, als vorgestern der Begehr. Berliner Bankvereins- wie Handelsgesellschafts-Antheile gewichen. Braunschweiger erholten sich. In Eisenbahn-Aktien wetteiferte der Verkehr an Mattheit mit den Bankpapieren. Es fand in den beliebtesten Effekten einiges Geschäft statt, jedoch zu erniedrigten Coursen. Von preussischen Fonds waren die verschiedenen Staatsanleihen höher; 1853er Anleihe höher gefragt, dagegen 1855er Prämien-Anleihe niedriger bezahlt.

Breslau, den 4. November. Bei matter Stimmung war das Geschäft heute nur schwach und die Course etwas rückgängig.

Schluss-Course. Alte Darmstädter Bank-Actien 143¾ bez. Junge Darmstädter Bank-Actien 130¾ Br. Geraer Bank-Actien 107½ Brief. Thüringer Bank-Actien —. Süddeutsche Zettelbank 108—108⅛ bezahlt. Oestreichische Credit-Bank-Actien 156½—157 bez. und Brief. Dessauer Credit-Bank-Actien 101⅝—⅝ bezahlt. Leipziger Credit-Bank-Aktien 105½ Brief. Meininger Credit-Bank-Actien 101½ Brief. Disconto-Commandit-Antheile 131¼—131—⅛ bez. Moldauer Credit-Bank-Actien —. Luxemburger Bank 101½ Br. Posener Bank-Actien 105 Gd. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 105¾ Br. Berliner Handels-Gesellschaft 106 Brief. Berliner Bankverein 103½ Brief. Schlesischer Bank-verein 101$\frac{1}{12}$ bez. Rhein-Nahe-Bahn —. Elisabeth-Westbahn 102 Brief. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg 101½ Brief. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. Kärnthener Bahn —. Polnische Bank-Billets 96 Geld. Oestreichische Banknoten 96⅝—96¾ bez. und Brief. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 148 Brief. dito Neue Emission 139 Brief. Freiburger 3. Emission 128¼—127½ bez. u. Br. Prioritäts-Obligationen 87½ bez. Neisse-Brieger 68 Brief. Oberschlesische Litt. A. 202½ Brief. Litt. B. 187⅛—187 bez. und Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen 88½ Brief. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) —. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 88 Brief. Oppeln-Tarnowitz 108¼—108 bez. und Brief. Minerva-Bergwerks-Actien 95½ bez. und Brief. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.